Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 606.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 27. Dezember (Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstr. 23.
M. E. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
F. Fromm, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1873 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Dezember 1872.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 24. Dezember. Der Kaiser hat den bisherigen außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den großherz. mecklenburg. Höfen und den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg, Freiherrn v. Magnus, in derselben Eigenschaft bei dem Könige von Württemberg beglaubigt; mittelst Ordre vom 24. d. Mts. den bei der Admiralität beschäftigten Dr. Neumayer zum Hydrographen in der Admiralität mit dem Range eines Rathes 4. Klasse ernannt; dem Obergerichts-Rath Moller in Göttingen bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geh. Justiz-Rath; dem Direktor der provinzialständischen Irren-Anstalt zu Hildesheim, Medizinal-Rath Dr. Snell, den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; dem Kreisgerichts-Sekretär und Depositalkassen-Rendanten Hahn in Laasphe bei seiner Versetzung in den Ruhestand; sowie den Oberbergamts-Sekretären Fricke und Steinbrinck zu Bonn den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; die ersten Vorstandsbeamten und Bank-Rendanten Eckardt in Hannover, Zimmermann in Bremen, Haupt in Graudenz, Edler in Koblenz, Hencke in Siegen, Gudermann in Osnabrück und v. Zuccalmaglio in Krefeld zu Bankdirektoren mit dem Range der Räthe 4. Klasse ernannt; dem Rendanten der Haupt-Bank-Kasse, Rechnungs-Rath Feit den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; den 2. Vorstandsbeamten Possart in Danzig, Franz in Landsberg a. W., Hagemeister in Stralsund Blanckmeister in Frankfurt a. O., Illmann in Görlitz und Schulz in Glogau den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Die Verwaltungspolitik in den preußisch-polnischen Landestheilen.

I.

Der Staat Preußen, sein Volk wie seine Regierung, hat in den deutsch-polnischen Landestheilen zwei Gegner zu bekämpfen: den Ultramontanismus und den Polonismus, d. h. nicht die Katholiken, sondern nur jene fanatische Partei unter den Katholiken, welche den Staat unter das Joch der römisch-jesuitischen Kurie beugen wollen; auch nicht die Polen, sondern nur jene Unversöhnlichen, die nicht das alte Polenreich vergessen und sich an die deutsche Herrschaft gewöhnen können.

Gegenüber diesen Staatsfeinden war die preußische Politik nicht immer gleichmäßig, selten eine klare und prinzipiell bestimmte, noch seltener eine richtige. Es gab Zeiten, wo die Regierung mit den Polen liebäugelte und indem sie ihre Gegner durch Zugeständnisse zu gewinnen suchte, die Ansprüche der Unversöhnlichen, welche in dem Entgegenkommen Schwäche sahen, kühner werden ließ. Dies geschah besonders in jenen Perioden, wo das Staatsruder in den Händen feudaler Aristokraten lag, die für den frondirenden Polenadel eine gewisse Standesneigung fühlten. Doch der preußische Adel war im Allgemeinen zu patriotisch, als daß er durch die verschiedenen Aufstandsversuche der polnischen Nationalpartei nicht hätte von seiner Sympathie geheilt werden sollen, und seit der Revolution von 1863 ist von jener schwächlichen Politik gegenüber der polnischen Aristokratie nichts mehr zu merken. Indessen die Regierung gerieth bald in einen anderen Fehler. Ganz entsprechend ihrer gesammten Staatspolitik, deren überzeugungsvollster Träger Herr v. Mühler war, übte sie Nachsicht und Gunst gegen die katholische Hierarchie, indem sie sich von der Hoffnung leiten ließ, daß der polnische Klerus nicht nur selbst patriotisch werden, sondern auch das polnische Volk zum Patriotismus erziehen würde. Die verderblichen Folgen dieser Politik haben wir oft genug dargelegt. Wie immer und überall dachte die römische Hierarchie nur an sich, sie wußte die Gunst der Regierung für immer durch neue Forderungen auszunützen, ohne das Geringste dafür zu gewähren, nur zeigte sie ein freundliches Gesicht und durch verbindliche Formen suchte sie ihr innerstes Wesen, das den feindseligen Geist gegen das Staatswesen bewahrte, zu verbergen. Mit diesem staatsfeindlichen Geiste erfüllte der Klerus auch das Volk, über das er, begünstigt von der Regierung, eine so große Macht erlangte, daß er in den Landestheilen, wo Deutsche und Polen nebeneinander wohnen und von einander abhängen, einen Druck auf alle Verhältnisse, auf das gesellschaftliche und wirthschaftliche sowie auf das politische Leben ausübte. Statt schwächer wurde die nationale Zwietracht stärker, indem religiöse Feindschaft sie verstärkte, und in allen seinen Bestrebungen fand der Deutsche einen Widersacher, welcher mit Feindschaft gegen das Deutschthum und seine Kultur erfüllt war.

Auch diese Politik hat die Regierung heut aufgegeben. Wir lassen es dahingestellt sein, ob Fürst Bismarck nur aus Politik jener Politik folgte oder ob derselbe erst dann, als nach Errichtung des Deutschen Reiches die ultramontane Partei ihre Mobilmachung unternahm, die Verderblichkeit einer Politik einsah, welche in der römischen Hierarchie einen Bundesgenossen zu gewinnen hoffte; jedenfalls glauben wir, sind verschiedene Thatsachen zusammengekommen — die päpstlichen Ansprüche, die Bildung des schwarzen Zentrums, das Verhalten der polnischen Partei — um dem scharfen Auge Bismarck's die Unmöglichkeit zu zeigen, ohne Schädigung des Staates die früheren Wege zu gehen.

Die veränderte Stellung, welche die Staatsregierung gegenüber der päpstlichen Partei genommen hat, soll und wird ihre Wirkung vorzugsweise auf unsere Provinz ausüben. Bei den parlamentarischen Kämpfen um das Schulaufsichtsgesetz gaben die Verhältnisse in den deutsch-polnischen Landestheilen die Hauptmotive für die Regierungsvorlage, und deshalb wurde nirgends freudiger als hier zu Lande jene glückliche Wendung begrüßt, Tausende von deutschen Bewohnern, allen Parteien und allen Bekenntnissen angehörig, sprachen dafür unserem großem Staatsmanne, der die neue Politik verkündigt hatte, ihren enthusiastischen Dank aus, man fühlte sich von einem Alpdruck befreit und konnte auf eine bessere Zukunft hoffen.

Seit der Zeit ist Manches geschehen, was dem Geiste der neuen Politik entspricht, mehr noch ist in Aussicht gestellt oder eingeleitet und hält die Geister in Erregung; da dürfte es an der Zeit sein, die verschiedenen Maßregeln einmal im Zusammenhange zu betrachten, und zu prüfen, in wie weit sie den Aufgaben entsprechen, welche eine aufgeklärte Verwaltungspolitik in den preußischen-polnischen Landestheilen, deren Kern die Provinz Posen bildet, zu lösen hat.

In Sachen des Dr. Sydow.

Berlin, 23. Dezbr. Aus Zeitungsberichten ist bekannt, daß das k. Konsistorium der Provinz Brandenburg in dem gegen den Prediger Dr. Sydow schwebenden Disziplinarprozeß mit 5 gegen 4 Stimmen auf Amtsentsetzung erkannt haben soll. Die „Nat.-Ztg." brachte diese [illegible] Zusatz:

Man will indessen wissen, daß das Urtheil erst perfekt werden solle nach Rückäußerung des evangelischen Ober-Kirchenraths, welchem der Beschluß der unteren konsistorialen Behörde zuvor mitgetheilt sei. Da dieser letztere Vorgang dem üblichen Instanzenzuge durchaus widersprechend wäre, so fände er höchstens seine Erklärung in der Stellung des Dr. Brückner, welcher als Generalsuperintendent von Berlin in Bezug auf jedes Disziplinarverfahren gegen die seiner Oberaufsicht unterstellten Geistlichen besondere Rechte besitzt."

Die „Protestantische Kirchen-Zeitung", zu deren Redaktionspatronat auch Dr. Sydow gehört, nimmt die obigen Nachrichten „mit Reserve" auf (Dr. Sydow selbst sei „noch ohne Bescheid der Behörde"), bemerkt aber gleichzeitig:

Die letzte Vermuthung in Betreff des Dr. Brückner bezieht sich offenbar auf die amtliche Instruktion für Generalsuperintendenten vom 14. Mai 1829 (§ 26 Al. 2), deren fortdauernde Geltung allerdings erst neuerdings bei gegebener Gelegenheit wieder amtlich betont worden ist.

Die Stelle, auf welche hier die „Protestantische Kirchen-Zeitung" hindeutet, lautet:

In allen Fällen, wo sie ihre Stimme als Generalsuperintendenten in den Konsistorien und Regierungen nach Vorstehendem abgeben, zählt ihre Stimme nicht nur mit, sondern es wird auch, wenn die Stimmenmehrheit gegen ihre Ansicht und ihren Antrag ausfällt, wenn sie darauf bestehen, die Sache der höheren Entscheidung des Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vorgelegt. Es wird von ihnen erwartet, daß sie in solchen Fällen ihre Ansicht und Meinung einer besonders strengen eigenen Prüfung unterwerfen und nichts unversucht lassen, sich, so viel als nach Pflicht geschehen kann, zu einem gemeinschaftlichen Beschluß zu vereinigen.

Das Protestantenvereinsblatt, meint die „Kreuzzeitung", will augenscheinlich durch Beziehung auf die obige Stelle andeuten, General-Superintendent Dr. Brückner habe dem auf Amtsentsetzung lautenden Mehrheitsbeschlusse des Konsistoriums nicht zuzustimmen vermocht und darauf bestanden, daß die Sache der höheren Entscheidung des evangelischen Oberkirchenraths vorgelegt werde, welcher gegenwärtig an Stelle des Kultusministers in Sachen der Aufsicht und Disziplin der Geistlichen die zuständige obere Behörde ist. Ob diese Andeutungen und Vermuthungen thatsächlich begründet sind oder nicht, wird der weitere Verlauf der Angelegenheit erweisen.

In dem Vorworte zum „Jahrbuche des deutschen Protestantenvereins" hat der hiesige Prediger Dr. Thomas bereits eine Kritik des Konsistorialverfahrens gegen Dr. Sydow unternommen. Die „Neue Ev. K.-Ztg.", Organ der positiven Union, schreibt darüber:

Dr. Thomas ist bei Besprechung des Sydow'schen Falles in dem „Vorworte" mit allen Kräften bemüht, das brandenburger Konsistorium möglichst schlecht zu machen und der Verachtung preiszugeben. Sein guter Wille leistet wirklich ungewöhnlich viel. „Man täusche sich nicht, die gegen Sydow erhobenen Vorwürfe treffen in vollem Maße zugleich die Apostel und den Erlöser. Wir können in diesem begonnenen Kampf in der That nichts Anderes als ein Streiten wider Gott selbst erkennen." „Nun denn, wir können es aufs Tiefste bedauern, daß ein evangelisches Kirchenregiment im Kampf auf jener Seite seine Stellung nimmt; es kann uns dies aber in keiner Weise irren." „Wir wissen, daß heut und alle Zeit die Hand dessen regiert, welcher das Thun des Kaiphas und Pilatus, das auf Golgatha sein Ziel erreichte, der Menschheit zum Frieden und Heil wendete." Statt einer Begründung findet man nur eine Kette von Anschuldigungen, worin ein Superlativ auf den andern gehäuft wird.

Die „protestantische Kirchen-Zeitung" begleitet die Mittheilung, daß die im Buchhandel erschienenen „protestantischen Vorträge" Sydows über die „wunderbare Geburt Jesu" und Spaeths über die „Entwickelung Jesu" in Petersburg von dem „kaiserlich russischen Rothstift arg bemängelt und schließlich für Rußland verboten" worden seien, mit nachstehender Gratulation:

Russische und berliner Konsistorial-Zensur in religiösen Dingen in freundschaftlicher Harmonie! Wir gratuliren.

Der „Bresl. Ztg." wird geschrieben: „Die Absetzung des Prediger Sydow durch das hiesige Konsistorium wird auch für den Fall, daß der evangelische Oberkirchenrath, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, das Disziplinarurtel aufheben sollte, im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Der Kollege und Freund Sydow's, der fortschrittliche Abgeordnete, Prediger W. Müller, wird ohne Zweifel, sei es durch besonderen Antrag, sei es im Kultusetat, mit Unterstützung vieler anderer dem Protestantenverein angehörenden Abgeordneten, von der Staatsregierung die bestimmte Erklärung verlangen, daß sie ihrerseits den geistlichen Mitgliedern dieses Vereins das Recht, in der evangelischen Kirche als Geistliche zu fungiren, zuerkennt. Es ist wünschenswerth, daß der Minister Falk sich auch in dieser Frage so klar ausspreche, wie den klerikalen Ansprüchen gegenüber."

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember.

— Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sollen bei Kehl detachirte Forts erbaut werden.

— Das Reichskanzleramt wird zu Neujahr eine Zeitschrift unter dem Titel: „Zentral-Blatt für das Deutsche Reich" herausgeben, welche zur Aufnahme der für das Publikum bestimmten Veröffentlichungen der Organe des Reiches dienen soll. Der „R. u. St. A." publizirt eine Bekanntmachung des Reichskanzleramts, der zufolge diese Zeitschrift im Verlage des Dr. Löwenstein (Firma: „Carl Heymann's Verlag") hierselbst und zwar in der Regel wöchentlich einmal erscheinen wird.

[illegible] Sylvesternacht scheint das Polizeipräsidium ganz besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um einerseits jeden Unfug schon im Entstehen energisch zu unterdrücken, andererseits die Theilnehmer an demselben, die etwa von dem Arme der Gerechtigkeit gekennzeichnet werden sollten, hinterher noch zu ermitteln. So hat beispielsweise das Polizeipräsidium in rührender Fürsorge in jedem Polizeirevier einen Arzt bestellt, der gegen eine Remuneration von 3 Thlr. die Verpflichtung übernommen hat, in der Sylvesternacht von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens sein Bureau offen zu halten, um mit Hilfe eines Heilgehilfen, der dafür 1½ Thlr. erhält, die etwa vorkommenden Fälle von Verletzungen ärztlich zu behandeln. Es ist leider kaum zu hoffen, daß sich diese Vorsicht als ganz überflüssig erweist, vielmehr dürfte es sich empfehlen, eine solche Einrichtung für alle Zukunft beizubehalten.

Danzig, 22. Dezbr. Heute traf ein Transport von 57 Auswanderern aus dem Pr. Stargardter Kreise ein, welche nach Brasilien gehen wollten, an der holländischen Küste aber gescheitert sind und ihre ganze Habe verloren haben. Auf Kosten des Staates wurden dieselben Nachmittags nach Dirschau befördert.

Breslau, 24. Dezbr. Der Redaktionswechsel bei der „Schles. Volksztg." ist bereits vollzogen. Herr v. Florencourt ist noch vor Ablauf des Jahres seiner Thätigkeit enthoben worden, weil er, wie sich das Zeitungs-Komite in einer heute veröffentlichten Erklärung ausdrückt, „fortfuhr, durch Mittheilungen, welche den Sachverhalt vollständig entstellen, das Komite in den Augen des Publikums herabzusetzen und zu verdächtigen." Man hat dem Chefredakteur, der das Defizit gedeckt und der Zeitung neue Abonnenten verschafft hat, nicht einmal Zeit und Raum zu einem Abschiedswort an die Leser gelassen! Bis zum Abschluß der Unterhandlungen, in die das Komite mit einem bewährten katholischen Publizisten wegen Uebernahme der Redaktion eingetreten ist, wird „der allseitig und rühmlichst bekannte Gelehrte", Lizentiat Franz, sich der Leitung des Blattes unterziehen. — Der Geheime Kommerzienrath von Ruffer ist heute vor 50 Jahren in die breslauer Kaufmannschaft aufgenommen worden. Zur Feier dieses Jubiläums wurde Herrn von Ruffer von einer Deputation des Vereins christlicher Kaufleute eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreicht, welche die Anerkennung und den Dank für die der Korporation stets erwiesene Förderung ihrer Interessen ausspricht. Herr von Ruffer fungirt als Aeltester der Korporation christlicher Kaufleute.

Wiesbaden, 21. Dezember. Ebenso wie Pfarrer Diesenbach von Hofheim ist Herr Pfarrer Jost von Ellar gerichtlich aufgefordert worden, seine 3wöchentliche Gefängnißstrafe binnen acht Tagen bei Vermeidung der Vorführung auf die Festung Ehrenbreitstein anzutreten. — Vom 23. Dezember ab ist der Zutritt in die Spielsäle des Kursaals nur noch gegen besondere Karten gestattet, welche von der Administration ausgegeben werden. Der Andrang ist gar zu groß.

Sigmaringen. Die Jesuiten in Gorhein bei Sigmaringen, deren Kloster am 12. d. geschlossen worden, wurden — nach der „A. Postztg." — vor ihrem Abzuge aus demselben von dem Fürsten zur Tafel geladen. Der Erbprinz nebst Frau machten ihnen noch einen langen Besuch und 116 Bürger der Stadt überreichten eine „Ergebenheits-Adresse".

Aus Mecklenburg, 20. Dezember. Mit der Verfassungsfrage wäre der Landtag für diese Session fertig und der weitere Bestand ihrer jetzigen Herrlichkeit den Ständen wenigstens für ein Jahr garantirt. Das Gros der adeligen Ritter soll auch ganz damit zufrieden sein, daß die Landschaft die Modifikationen abgelehnt, denn am Besten ist's doch, wenn es ganz beim Alten bleibt. Die Regierung soll denn auch nicht geneigt sein, in der jetzigen Saison mit modifizirten Vorschlägen hervorzutreten, und der Ministerpräsident Graf Bassewitz seinen Standesgenossen die Versicherung gegeben haben, daß, falls sie selber nur einig blieben und namentlich nicht auf

die Thorheit der Bildung von Fraktionen verfielen, trotz alles liberalen Geschreies nichts Ernstliches zu besorgen sei. Vor dieser Versicherung ist denn auch die Fraktion der Grünen — diesen Spitznamen hatte man bereits den Herren v. Oertzen-Marin, Graf Plessen und Genossen gegeben — wie Spreu vorm Winde verflogen und gleichzeitig haben andere Ritter daraus den Muth gesogen, sich mit souveränster Verachtung über die von der Bevölkerung und der Majorität ihres Mitstandes gestellten konstitutionellen Forderungen auszulassen. In liberalen Kreisen ist man aber auch mit dem Verlaufe der Verhandlungen zufrieden und vielleicht aus verläßlicheren Gründen. Man ist nach dem „Hamb. Corr." der Meinung, daß die Unmöglichkeit, mit den jetzigen Ständen den Reichsverhältnissen entsprechende Einrichtungen zu vereinbaren, nunmehr offenkundig erwiesen sei. Daß sich eine Majorität der Landschaft nachträglich — das heißt im nächsten oder in einem der nächsten Jahre — doch noch zu einem Kompromiß auf verwandter Basis verstehen sollte, fürchtet man nicht, dagegen erwartet man, daß der Reichstag noch energischer als im vorigen Jahre seine Stimme für das Land erheben, und daß die Reichsregierung dann endlich einmal auch uns gegenüber ihren moralischen Verpflichtungen nachkommen werde. — Die mecklenburgische Landtagsversammlung hat für das dem Feldmarschall Grafen v. Moltke in seiner Vaterstadt Parchim zu errichtende Denkmal von den Ständen einen in jedem derselben besonders aufzubringenden Betrag bewilligt, der sich zusammen auf die Summe von 6317 Thlrn. beläuft.

München, 22. Dezember. Der kostbare Schlitten, welchen sich der König als Gegenstück zu dem kostbaren Wagen bauen ließ, scheint vom Künstler für unsere Gebirgswege nicht gehörig berechnet worden zu sein. Er ist nämlich, wie die „Nat.-Ztg." hört, bereits zerbrochen. Die Presse hatte seiner Zeit auf das Kostspielige des Prachtwagens aufmerksam gemacht, worauf an den Wagenbauer ein strenges Verbot erging, ihn vor der Ablieferung noch weiter dem Publikum zu zeigen. Gleichwohl hat nun die Lokalpresse auch das Nähere vom Schlitten herausgebracht und gemeldet, daß der Schlitten seine baaren 100,000 Gulden kostet. Eine andere Liebhaberei macht übrigens auch Ernsiere bedenklich. Es wurden nämlich auf einem Berge dem „Schachen" (bei dem Lindenhofe) die nöthigen Vorbereitungen getroffen, daß derselbe jeden Augenblick auf allerhöchsten Befehl zu einem feuerspeienden Berge werde; jedoch soll die jedesmalige Galavorstellung ziemlich hoch kommen, während der Vesuv es, gewöhnlich wenigstens, gratis thut.

Rußland und Polen.

§§ Petersburg, 23. Dez. In unterrichteten Kreisen wird viel von einer diplomatischen Note geredet, welche der englische Gesandte unserem Kanzler Gortschakoff übergeben hat. Ueber den Inhalt verlautet, daß die englische Regierung durchaus nicht so kaltblütig unsere Bewegung im mittleren Asien aufnehme, wie es in letzterer Zeit die „Times" darzuthun sich bemüht hat. Die englische Regierung soll erklärt haben, daß sie theilnahmlos nur so lange zusehen werde, als die Bewegung der Russen sich auf das Syr-Darjar und Amur-Darja-Gebiet beschränkt; wenn aber die Bewegung diese Grenzen überschreite und die zwischen Chiwa und Afghanistan belegenen Länder, oder auch diejenigen Gebietstheile, welche der Emir von Afghanistan als sein Eigenthum reklamirt, berühren sollte, so werde England es für seine Pflicht ansehen, sich in die Angelegenheit zu mischen und die Rechte und die Unabhängigkeit der Afghanen zu unterstützen. — Während sämmtliche Blätter die Nachricht von dem für das nächste Früh- (Orsk Gouv. Orenburg) gemeldet, daß der Kommandeur der Truppen des orenburgischen Militärbezirks, Oberst Kolotnischew, beauftragt war, mit einem Detachement von 900 Kosaken in die Steppen zu marschiren, um auf plötzlich erschienene Banden von Chiwesen, die angeblich in der Stärke von ca. von 9000 Mann bei Karatamak erschienen seien, zu fahnden. Genauere Nachrichten über die Bewegungen der Chiwesen, sowie über die weiteren Maßnahmen des Obersten Kolonitschew sind bis jetzt nicht eingelaufen, abgesehen von durch Durchreisende überbrachten Gerüchte, daß nämlich eine bedeutende Abtheilung Chiwesen sich schnell auf Irgis zu bewegen. Wie weit diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, ist unbekannt; nur der Umstaud könnte als Bestätigung angeführt werden, daß die Steppenpost bereits seit sieben Tagen in Orks ausgeblieben ist, was früber nie vorgekommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Dezember.

— Ueber die aus Kulm ausgewiesenen Mitglieder des Ordens der Missionäre oder Lazaristen erfahren wir nachträglich noch Folgendes:

Dieser Orden war einst in Polen sehr verbreitet und war ihm vorzüglich die Leitung der geistlichen Seminarien anvertraut. Auch in Posen waren seine Mitglieder bis in die dreißiger Jahre Erzieher des Klerus und wurden erst bei der Reorganisation des geistlichen Seminars, als man von den Geistlichen einen höheren Grad von Bildung verlangte, aus diesem entfernt. König Friedrich Wilhelm IV. erlaubte ihnen in den ersten Jahren seiner Regierung wieder nach Posen zu kommen. Vor neun Jahren siedelten die letzten Mitglieder dieses Ordens nach Kulm über, wo sie seitdem eine stille aber wirksame Thätigkeit entfalteten. Wie wir hören, soll Pater Bloch gegen seine Ausweisung beim Ober-Präsidenten in Königsberg einen Protest eingereicht haben, in welchem er sich auf seine Eigenschaft als preuß. Staatsbürger und auf seine Unbescholtenheit beruft.

— **Für das städtische Einquartierungswesen**, welches bisher in der Weise gehandhabt wird, daß die Einquartierungslast nur auf den Grundstücksbesitzern ruht, bei der Veranlagung die Anzahl der heizbaren Räume allein maßgebend ist, die Bequartierung der Grundstücke nach einer vom Servisamte festzusetzenden Reihenfolge stattfindet, und den Eigenthümern es überlassen bleibt, für die Einquartierung selbst zu sorgen, oder solche durch das Servisamt auf ihre Kosten auszumiethen, soll nach dem Bundesgesetze vom 25. Juni 1868, betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, ein Ortsstatut aufgestellt werden. Da nur die bisherige Weise der Vertheilung der Einquartierungslast mancherlei Uebelstände mit sich führt, indem die Besitzer von entlegenen und wenig Miethe bringenden Vorstadtshäusern durch dieselbe ungleich schwerer belastet werden, als die Besitzer von günstig gelegenen Grundstücken, auch bei der Veranlagung es sehr schwierig ist, eine nach allen Seiten hin gleichmäßige Vertheilung zu erzielen, so daß einzelne Grundstücke sehr selten bequartirt werden, andere dagegen, und zwar diejenigen, welche ihre Einquartierung ausmiethen lassen, fast andauernd belastet bleiben, endlich bei dem jetzigen gemischten System die Kontrole über die zur Disposition stehenden, resp. belegten Quartiere fast unmöglich gemacht ist, so hat der Magistrat die Abänderung der bisherigen Veranlagung der Einquartierung ins Auge gefaßt, und zu diesem Behufe zunächst Anfragen an mehrere Städte des Preußischen Staates gerichtet und um Uebersendung der dort eingeführten Ortsstatule ersucht. Nach den von Berlin, Breslau, Magdeburg, Stettin, Danzig und Königsberg eingegangenen Mittheilungen besorgt dort die Servis-Deputation die Unterbringung der Truppen, und tritt nur in einigen dieser Städte die Naturalbequartierung für die Hausbesitzer im Nothfalle ein, während die Kosten mit Zuhülfenahme des Bundesservises entweder durch einen Zuschlag zur Gebäudesteuer, oder durch die Hausbesitzer nach Maßgabe des Miethsvertrages oder durch einen Zuschlag zur Kommunal-Einkommensteuer aller Zensiten von 300 Thlr. Einkommen an aufgebracht werden. Es ist nun von Herrn Stadtrath Schmidt, der sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt hat, ein „Regulativ, betr. die Quartierleistung der Stadt Posen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes" entworfen worden, durch welches den bisher vorhandenen Uebelständen abgehalten werden soll. Danach liegt die Fürsorge für die räumliche Unterbringung der bewaffneten Macht während des Friedens für den Stadtbezirk Posen der Servis-Deputation ob, welche die Wohnungsgelasse, soweit dies irgend möglich, miethsweise zu beschaffen hat, auch befugt ist, Militärpersonen die Selbstbeschaffung des Naturalquartiers gegen Gewähr einer mit ihnen zu vereinbarenden Vergütung zu gestatten. Ist es der Servis-Deputation nicht möglich Quartiere zu beschaffen, so wird dies öffentlich bekannt gemacht, und haben alsdann die Hauseigenthümer nach Anweisung der Servis-Deputation die Wohnungsgelaß selbst zu be- [illegible] dann ½ Mann, von 250 [illegible] 1½ Mann, von 750 — 1000 Thlr. 2 Mann, von 1000 [illegible] Thlr. 3 Mann ꝛc. zu tragen, d. h. von 500 zu 500 Thlr. Mehrnutzungswerth 1 Mann mehr. Wird für Einquartierung Natural-Verpflegung angewiesen, so ist deren Gewähr Verpflichtung des Quartiergebers. Für das wirklich gewährte Naturalquartier und für die Naturalverpflegung der Einquartierung erhält der Quartierpflichtige die seitens des Staates gewährte Vergütigung. Zur Bestreitung der durch die Ausmiethung der Truppen hervorgerufenen Geldaufwendungen ꝛc. werden zunächst alle diejenigen Vergütigungen verwendet, welche der Staat leistet; außerdem sind aber aufzubringen von sämmtlichen quartierpflichtigen Grundstücken bei einem Nutzungswerthe von 100—250 Thlr. : 4 Thlr., von 250—500 Thlr. : 8 Thlr., von 500—750 Thlr. : 12 Thlr. von 750 — 1000 Thlr. : 16 Thlr., von 1000 — 1500 Thlr. : 24 Thlr. und sofort, von 500 zu 500 Thlr. Mehrnutzungswerth 8 Thlr. Entschädigung mehr. Es würden, da die Miethserträge der hiesigen Grundstücke pro 1872 etwa 950,000 Thlr. betrugen, etwa 14,000 Thlr. Steuer erzielt werden, während in Wirklichkeit für 1300 — 1600 Mann zu 8 Thlr. nur 10,400 - 12,800 Thlr. aufzubringen wären. Der sich am Ende des Jahres etwa herausstellende Ueberschuß wäre zu repartiren und unter die betheiligten Hausbesitzer zu vertheilen. — Ein fernerer Vorschlag geht dahin, daß der Magistrat sich bereits erklären solle, auf Kommunalkosten Kasernen zu bauen, wogegen der Militärfiskus unentgeltlich die Bauplätze zur Verfügung zu stellen und überdies die Ausstattung und Bewirthschaftung der Kasernen zu übernehmen habe, während die Stadt auf die Hälfte des Bundes-Servises mit 5 Thlr. pro Mann und Jahr verzichte. Es wird dabei angenommen, daß die Unterbringung von 1300 Mann in Kasernen einen Kostenaufwand von 80,000—100,000 Thlr. verursachen würde, wofür die jährlichen Zinsen 4000—5000 Thlr betragen. Diese Zinsen würden vollkommen durch den halben Bundes-Servis gedeckt werden, während gegenwärtig von den Hauseigenthümern für Einquartierung jährlich über 12,000 Thlr. gezahlt werden. Ein dritter Vorschlag geht dahin, der Magistrat möge mit der Militärbehörde ein Abkommen dahin treffen, daß den Mannschaften überlassen bleibe, sich selbst die Quartiere zu beschaffen, und dafür (außer Ueberlassung des Bundes-Servises) pro Mann und Jahr 4 Thlr. aus Kommunalmitteln gezahlt werden.

— **Frl. Bogdani** wird, wie polnische Zeitungen mittheilen, am Dienstage auf der hiesigen polnischen Bühne auftreten.

— **Eine Glücksbude** auf dem Alten Markte wurde durch einen Polizeibeamten am Montage aufgehoben, weil in derselben öffentlich um Geld gewürfelt wurde, während nur das Würfeln um Verkaufsgegenstände gestattet ist. — Es soll übrigens, wie man hört künftig auf den hiesigen Jahrmärkten zur Aufstellung von Glücksbuden die Erlaubniß nicht mehr gewährt werden, und wurde nur diesmal noch für Diejenigen, welche die Buden aufgestellt hatten ohne von dem polizeilichen Verbote zu wissen, auf höhere Befürwortung die Eröffnung dieser Buden nachträglich gestattet.

— **In der Feldschloß-Brauerei** war der neu erbaute große Saal am Tage der Eröffnungsfeier, am ersten Weihnachtsfeiertage, außerordentlich stark besucht, ebenso am zweiten Feiertage. An beiden Tagen fand unter Leitung des Hrn. Stolzmann, Kapellmeisters der 46. Infanterie-Regiments, Konzert statt, wobei sich die Akustik des Saales vorzüglich bewährte. Die Beleuchtung war eine so brillante, wie sie nur überhaupt ohne Anwendung von Gas, mittelst Petroleum, sich erzielen läßt. Unter dem Publikum äußerte sich allgemeine Befriedigung darüber aus, daß endlich ein großer, geräumiger Vergnügungssaal außerhalb der Stadt geschaffen ist, welcher den heutigen Ansprüchen genügt. Allerdings sieht das Lokal noch etwas provisorisch aus, indessen dürfte es, wenn erst der Maler sein Werk gethan haben wird, einen sehr hübschen Anblick gewähren. In jedem Falle wird die Herstellung des Saales das „Feldschloß" auch zu einem beliebten Winter-Etablissement machen.

— **Diebstähle.** Einem Seminaristen, welcher von hier ein Paket mit Wäsche und Kleidungsstücken in seine Heimath senden wollte, wurde dasselbe von einem Wagen auf dem Alten Markte gestohlen. — Eine Nätherin unterschlug mehrere Hemden, welche sie an eine Kundin überbringen sollte, und versetzte dieselben in einem Pfandhause. — Am Montage früh wurde durch einen Soldaten, welcher für seinen Unteroffizier Sachen nach der Bahn zu bringen hatte, auf der Sandstraße ein Arbeiter beim Diebstahl von mehreren Sack Weizen ergriffen, und der Polizei überliefert.

— **Mord.** Am 23. Dezember wurde an der Landstraße von Zalaszewo (im Kr. Posen, ½ Meile von Schwersenz) über Garby nach Tulce, etwa 280 Schritte hinter dem letzten Gehöft von Zalaszewo, der Steinsetzer Strzypczak aus Schwersenz ermordet gefunden. Es ist an demselben, wie es scheint, ein Mord aus Rache verübt worden, indem die Leiche in brutalster Weise verstümmelt war: die Backen zeigten sich mit einem scharfen Instrumente zerschnitten und der Unterkiefer eingeschlagen; rings umher war im Schnee das Blut verspritzt.

—y.— **Lissa**, 20. Dezember. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der heutigen Sitzung kam die Tagesordnung in nachfolgender Reihenfolge zur Verhandlung: Welche Kulturpflanzen sind vorzugsweise anzubauen, um bei den gesteigerten Ansprüchen der Arbeiter und Handwerker eine höhere Bodenrente zu erzielen? Hierüber hielt der Vorsitzende, Hr. Direktor Lehmann Vortrag. Derselbe betonte die Nothwendigkeit, daß die Landwirthschaft bei der geringen Prosperität des Getreidebaus dem Anbau von Handelsgewächsen und der Erzeugung thierischer Produkte, also einer gesteigerten Futterproduktion, welche Aufmerksamkeit zu zuwenden habe. Die Kultur von Zuckerrüben, Hanf, Flachs, Kartoffeln, Luzerne und Oelfrüchten sei daher zu erweitern. Die Zuckerrübe erfordern allerdings einen dungkräftigen, tiefgelockerten und warmen Boden, wo dieser aber vorhanden sei, dürfe bei dem Rübenbau auf einen durchschnittlichen Ertrag von 50 Thlr. pro Morgen gerechnet werden. Beispielsweise theilte der Vortragende mit, daß er in diesem Jahre in Tarnowo von 22 Morgen Fläche 4492 Ztr. Zuckerrüben geerntet und einen Geldertrag von 64 Thlr. pro Morgen erzielt habe. Die Absicht, bei Czempin eine Zuckerfabrik

Petersburger Briefe.

Petersburg, 15. Dezember.

Es ist, als ob es mit Riesenschritten in den Frühling gehen wollte und in nicht den sechs Monate langen Winter mit seinen Schnee- und Eisfeldern. Nach wenigen Tagen anhaltenden Frostes, die genügt hatten, um die Neva mit Eis zu bedecken, hat uns der Himmel mit vollständigem Frühlinhswetter beschenkt: kleine Regenschauer, Sonnenschein und unheimliche Wärme. Der Schnee ist geschwunden und mit ihm die niedlichen Nußschalenschlitten, an deren Stelle zur Pein der fahrenden Menschheit wieder die elenden Droschken mit den noch elenderen Kleppern getreten sind, Droschken, die nur dann für zwei Personen Raum haben, wenn beide sich mit einem halben Sitze begnügen und zur Hälfte in der Luft schweben. Die Straßen sind in reine, richtiger unreine Wasserbäche verwandelt, die Straßenübergänge nur mit Gefahr des Steckenbleibens oder des Gerädertwerdens, zumal auf dem Newski-Prospekt, zu passiren. Hilft sich nun auch die Männerwelt vermittelst tüchtiger Galoschen, wenn auch nicht ohne Hindernisse, über diesen wässerigen Damm hinweg, so befinden dagegen die Damen in einer keineswerthswerthen Lage. Ueberzeugt von der Unmöglichkeit, ohne männlichen Schutz im normalen körperlichen Zustande das jenseitige Ufer zu erreichen, sehen sie sich genöthigt, die Hilfe des inmitten der Straße postirten Gorodowoj (Schutzmann) anzurufen, der denn in der Regel auch ein menschliches Rühren fühlt und der todesmuthigen Dame im stolzen Bewußtsein seiner Autorität kavaliermäßig sicheres Geleit giebt, freilich nicht ohne den anstürmenden Karossen gegenüber einige Haltestationen gemacht zu haben.

Wir befinden uns also in einem recht anormalen Zustande, wie denn überhaupt die Residenz an der Newa einen annormalen Charakter trägt. Dem Fremden insbesondere auffallend ist der kosmopolitische Charakter der Einwohner Petersburgs. Es lasse sich nun einmal ein Ausländer, plötzlich etwa durch den Schlag einer Wünschelruthe auf den Newski-Prospekt versetzen und wir sind überzeugt, er wird nicht wissen, in welcher der Hauptstädte Europas er sich befindet. Am meisten aber wird er versucht sein, daran zu zweifeln, daß er sich nicht auf deutschem Boden, sondern in der russischen Kapitole befindet. Nächst dem Deutschen begegnet man am Newski allen Nationen der Welt, es ist eine so zu sagen kosmopolitische Straße: Franzosen, Engländer, Holländer, Armenier, Perser, Tartaren u. s. w., kurz die alte und neue Welt scheint sich hierselbst Rendezvous gegeben zu haben.

Apropos Newski-Prospekt! Der Petersburger ist stolz auf diese allerdings herrliche Straße, für ihn ist sie Alles. Kaum betritt man den Newski-Prospekt, so wird man auch schon zum Spaziergang eingeladen. Wenn man auch ein nothwendiges, ein dringendes Geschäft hätte, so vergißt man es doch gewiß, wenn man da verweilt. Hier ist der einzige Platz, wo sich die Leute zeigen, ohne durch eine unumgängliche Nothwendigkeit oder von merkantilen Interessen gezwungen zu sein, welche ganz Petersbnrg umgarnt halten. Es scheint, als ob der Mensch, dem man auf dem Newski-Prospekt begegnet, weniger Egoist sei, als in der Morskaja-, Gorochowaja-, Mjeschtanskaja- und anderen Straßen, wo die Habsucht, die Geldgierde und die Noth in den Physiognomieen der Gehenden oder in Wagen und Droschken Fahrenden sich ausdrücken.

Der Newski-Prospekt ist die allgemeine Kommunikation von Petersburg. Hier kann man seinen Freund, den man lange nicht gesehen, zu begegnen versichert sein. Kein Adreßkalender oder Bureau kann Einem eine so richtige Auskunft geben, als der Newski-Prospekt, — der allmächtige Newski-Prospekt — die einzige Zerstreuung des an Spaziergängen so armen Petersburg. Und welche Veränderungen erleidet nicht diese Straße im Laufe eines Tages! Man kann mit Bestimmtheit versichern, daß bis um 12 Uhr der Newski-Prospekt für Niemand ein Zweck ist, sondern nur zum Mittel dient; er füllt sich allmählich mit Menschen an, welche ihre Geschäfte, ihre Sorgen, ihren Verdruß haben, aber an all diese Sachen gar nicht denken. Um 12 Uhr wird der Newski-Prospekt von Gouverneuren (Hofmeistern) aller Nationen mit ihren Pflegebefohlenen im Batistkrägelchen bestürmt. Englische Johns und französische Cogs gehen Arm in Arm mit den von den Eltern ihrer Sorge anvertrauten Pfleglingen. Gouvernanten, bleiche Misses und blühende Sklavinnen gehen ehrbar hinter ihren leichten, beweglichen, gewandten kleinen Mädchen her, ihnen andeutend, die Schulter etwas zu heben und sich gerade zu halten. Kurz, zu dieser Zeit ist der Newski-Prospekt ein pädagogischer Prospekt. Aber, je näher der Zeiger auf 2 Uhr rückt, desto kleiner wird die Zahl der Gouverneure, der Pädagogen und der Kinder, sie werden am Ende von ihren zärtlichen Eltern verdrängt, welche mit ihren bunten, verschiedenfarbigen, schwachnervigen Freundinnen am Arme spazieren gehen. Nach und nach schließen sich an sie Diejenigen an, die ihre ziemlich wichtigen Geschäfte zu Hause schon beendigt haben, als: mit ihrem Arzt vom Wetter und einem Bläschen oder einer Blatter gesprochen, die sich ihnen auf die Nase gesetzt, sich nach dem Wohlbefinden der Pferde und Kinder erkundigt haben, ferner Herren, die Hände in der Tasche, die unvermeidliche Papiros zwischen den Zähnen, mit Stutzbärten, denen die schönste Hälfte des Lebens gewidmet ist und auf welche die seltensten Pomaden verschmiert sind. Alles, was einem auf dem Newski-Prospekt begegnet, ist im höchsten Grade comme il faut. Hier findet man solche Taillen, wie sie der Traum selbst nicht zeigt: fein schmal, wahrlich nicht dicker als der Hals einer Karaffe, Denen man achtungsvoll aus dem Wege geht, um sich nicht im Versehen mit dem ungeschickten Ellbogen anzustoßen. Doch Sie erlassen mir eine weitere Schilderung der sich um jede Stunde verändernden Charakteren am Newski-Prospekt, ich fürchte sonst, Dinge sagen zu müssen, die die ästhetischen Gefühle verletzen würden.

Aber wo finden wir denn heutzutage die Aesthetik? Etwa im Theater, das doch eine Bildungsstätte darstellen soll? Gott bewahre! Wenigstens in unserem französischen Theater nicht, von dem ich bisher in meinen Briefen noch nicht gesprochen. Nichts als pariser Import auf unserer französischen Bühne. Ehebruch und wieder Ehebruch, das ist der Gesammtinhalt der Dramen. Immer und immer dasselbe Thema, nichts als Moral und Predigt und doch bleibt Alles beim Alten in der Wirklichkeit. So wurde neulich ein Stück gegeben: „Une femme, qui bégaie", welches von Anfang bis zu Ende so schamlos ist, daß es selbst von Habitués der Kankan-Theater zum Mindesten pikant gefunden werden dürfte. Und jetzt ergötzt man sich an „Tricoche et Cacolet"! Gut, daß unsere deutsche Bühne uns das Erröthen erspart hat, in deutscher Sprache ein derartiges, albernes und unsittliches Machwerk anhören zu müssen. Aber, wird man einwenden, wie kommt es denn, daß ein solches Stück in Berlin zu einem Kassenstück geworden? Möglich, daß einige Obszönitäten dort wegfallen, aber auch abgesehen davon, ist das Wallner-Theater kein Hoftheater; es versammelt in seinen Räumen für gewöhnlich kein so glänzendes, aus den vornehmsten Schichten der Gesellschaft zusammengesetztes Publikum wie unser französisches Theater; überdies ist es einmal eine privilegirte Stätte für Posse und leichtes Lustspiel, das seinen Ruf nur einigen guten Komikern verdankt. Die Herren Meilhac und Halevy sollen sich zum unvergänglichen Ruhm auf ihren Grabstein die Worte schreiben lassen: Tricoche et Cacolet.

Hugo Polke.

auf Aktien zu errichten, ist noch nicht aufgegeben, es finden gegenwärtig Bohrversuche auf Wasser statt, wovon zum Betriebe der Fabrik 30–50 Kbfß. pro Minute erforderlich sind. Fallen die Versuche günstig aus, so wird noch im Frühjahre mit dem Bau der Fabrik begonnen werden. Gezeichnet sind bis jetzt 51,000 Thlr., außerdem hat ein Techniker eine Betheiligung mit 40,000 Thlr. zugesagt und die neue deutsche Rentenbriefs-Aktienbank wird ein Darlehn bis zur halben Höhe des Anlagekapitals gewähren. Das häufige Mißrathen der Oelfrüchte werde oft durch zu späte Aussaat verschuldet, in Sachsen halte man auch das Drillen der Oelsaaten für fehlerhaft, was Referent aber nicht bestätigen könne, nothwendig aber sei es, den Raps im Herbste gut zu befahren und für Abzugsgräben zu sorgen. Dem Flachsbau werde zum Vorwurf gemacht, daß er zu viel Arbeit erfordere, dies sei aber nicht der Fall, wenn man den Flachs nach gedüngten Hackfrüchtenbau und bei dem Jäten sich darauf beschränke, nur das starke Unkraut zu entfernen. Ein Arbeiter könne täglich bis zu ½ Morgen Flachs jäten, höchstens seien die Kosten des Jätens auf 15 Sgr. pro Morgen zu veranschlagen, der Geldertrag bei der Flachskultur dagegen auf durchschnittlich 30 Thlr. pro Morgen. Das Saatgut beziehe Redner à 6⅓ Thlr. pro Ztr. aus preußisch Litthauen und habe dieses sich ebenso gut erwiesen als die Leinsaat von Riga und Pernau. Der Hanfbau liefere ungefähr gleiche erträge wie die Flachskultur. Für den Anbau von Luzerne sei ein durchlässiger, kalkhaltiger und tiefgründiger Boden erforderlich, wo dieser vorhanden sei, liefere die Luzerne unter allen Futterpflanzen die größte Futtermenge, sie könne bis fünfmal im Jahre geschnitten werden. Bei dem Rothklee sei die Samengewinnung mißlich, dagegen liefere der Weißklee gewöhnlich doppelt so hohe Samenerträge, auch pflegte der Samen um 3–4 Thlr. höher im Preise zu stehen und der abgedroschene Weißklee habe außerdem noch einen weit höheren Futterwerth. Gute Erträge liefern auch der Gassamenbau, und zwar Thimothee auf besserem und Raigras auf schlechterem Boden. Den kleineren Besitzern sei endlich noch eine Erweiterung des Anbaus von Hackfrüchten, namentlich Kartoffeln, zu empfehlen, welcher bis auf ¼ des Gesammtareals ausgedehnt werden könne, namentlich aber erscheine es zweckmäßig, daß die kleineren Besitzer sich zur Anlegung und genossenschaftlicher Betreibung von Stärkefabriken vereinigten. Eine kleinere Stärkefabrik erfordere 800–1000 Thlr. Anlagekapital, von einem Wispel Kartoffeln wurden 5½ Ztr. nasse Stärke à 2½ Thlr. gewonnen, so daß der Erlös aus der Stärke der Preis der Kartoffeln nahezu decke und die Futterabfälle ziemlich umsonst gewonnen würden. — Bei der hierauf folgenden Wahl eines Vorstandsmitgliedes für den Kröbener Kreis wurde Hr. Gutsbesitzer Dr. **Roux** gewählt. Der Vorsitzende berichtete alsdann über die Verhandlungen zwischen dem Herrn Oberpräsidenten und den Vorständen des hiesigen Vereins, des Hauptvereins in Posen und des Bromberger Zentralvereins behufs der Gründung eines landw. Provinzialvereins, indem eindringlich die Vortheile einer derartige Zentralisation hervorhob. Der Statutenentwurf wurde vorgelesen und da gegen denselben kein Einwand erhoben wurde, so wurde der Anschluß an den Provinzialverband einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wurde die Versammlung davon in Kenntniß gesetzt, daß von Neujahr an in Posen ein landw. Zentralblatt unter der Redaktion des Hrn. Prof. Dr. **Peters** erscheinen wird und für möglichste Verbreitung desselben plaidirt. Die in Anregung gebrachte Veranstaltung eines Zucht- und Mastviehmarks in Lissa im kommenden Frühjahre wurde abgelehnt. Schließlich hielt noch Hr. Prof. **Peters** einen Vortrag über Dünger- und Kompostbereitung. Als zweckmäßigste Methode der Düngerbehandlung wurde das Liegenlassen des Düngers im Stalle bis zur Ausfuhr aufs Feld mit bald möglichster Unterackerung bezeichnet, zur Reinerhaltung der Stallluft von den sich entwickelnden Gasen wurde Einstreuen von Gips und Ventilation der Stallungen empfohlen. Bei der Düngerbereitung im Freien auf unbedeckter Düngerstätte ist dafür zu sorgen, daß die Atmosphärilien (Luft, Wasser und Sonnenschein) möglichst abgehalten, der Zersetzungsprozeß aber so geleitet wird, daß nur eine langsame Auflockerung der Streumaterialien stattfindet, die sich bildenden Zersetzungsprodukte aber möglichst vollständig in dem Dünger erhalten bleiben. Hierzu ist besonders nothwendig, daß die Düngerstätte in der Sohle und an den Seiten wasserdicht ist, sie muß ferner mit einem Furchenreservoir mit Pumpe versehen sein, um bei trocknen Zeiten den Dünger anfeuchten zu können, und eine Umfriedigung besitzen, damit man das Vieh auf den Dünger treiben und diesen dadurch festtreten lassen kann. Zur Vermehrung des Düngers pflegt man denselben in der Provinz Sachsen mit Lehm oder Lehmmergel zu kompostiren, eine Methode, die bei Leichtem Boden nützlich erscheint, noch zweckmäßiger ist die Zumischung von Moorerde, welche an sich schon erhebliche Mengen von Pflanzennährstoffen, besonders Stickstoff, enthält und durch Kompostirung mit Stallmist zu einem vorzüglichen Dünger umgewandelt wird. Nach dem schließlich noch eine lange Reihe von wirthschaftlichen und gewerblichen Abfällen namhaft gemacht waren, welche zur Kompostbereitung dienen können; berichtete der Vortragende noch über eine Einrichtung auf den Gütern des Fürsten **Schwarzenberg** in Böhmen. Dort sind sogenannte Düngervögte, nämlich halbinvalide Arbeiter angestellt, welche fortwährend alle Abfälle sammeln und zu Kompost verarbeiten. Auch Herr Direktor **Lehmann** betonte die Nothwendigkeit einer größeren Beachtung der Kompostbereitung indem er für dieselbe seine in England gemachten Beobachtungen und eigenen Erfahrungen anführte. Für schwere Letteboden gebe es kein besseres Meliorationsmittel als Moorerdekompost, auch auf Kleeäckern habe eine Ueberdingung damit vorzüglichen Erfolg. Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung mußten wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung vertagt werden.

— y — **Lissa**, 21. Dezember. Kasino. Vorstellung. Am 19. d. Mts. gaben die Mitglieder der hiesigen Kasino-Gesellschaft im Ziolezkischen Saale eine theatralische Vorsteckung zum Besten der hiesigen Stadtarmen. Dieselbe ergab nicht nur einen sehr bedeutenden Ertrag, sondern gewährte auch durch die Eleganz, mit der von den geschätzten Darstellern gespielt worden, ein großes Interesse. Die 3 Lustspiele: „Der Weg durch's Fenster“, „Brandenburgische Eroberungen von Putlitz“ und „das Schwert des Damokles“ waren an sich schon eine sehr glückliche Wahl, gaben aber auch den opferwilligen Dilektanten, die mit Lust und Liebe an ihre Aufgabe gingen, Gelegenheit ihre Talente auf das Beste zur Geltung zu bringen.

A **Margonin**, 22. Dez. [Wohlthätigkeit.] Der Rittergutsbesitzer Hr. v. Schwiechow auf Margoninsdorf hat aus Veranlassung der Taufe seines Söhnchens an die Kirchengemeinde hierselbst 60 Thlr. mit der Bestimmung geschenkt, daß 50 Thlr. davon zum Kirchenbau-Fonds fließen, 10 Thlr. aber an Arme vertheilt werden sollen.

? — **Neutomischel**, 23. Dezbr. [Weihnachtsbescheerung Militärisches.] Der Frauenverein hierorts veranstaltete gestern im Hübner'schen Lokal für die Armen der Stadt und nächsten Umgegend eine Weihnachtsbescheerung, die ein rühmliches Zeugniß von dem Wohlthätigkeitssinn unserer kleinen Stadt, wie von dem regen Eifer der Vorsteherinnen des Vereins, namentlich der Vorsitzenden desselben Frau Rechnungsrath Greulich, ablegte. — Hr. Major **Stempel**, der dem hiesigen Landwehrbataillon seit seiner Errichtung als Bezirkskommandeur vorstand, tritt auf seinen Wunsch vom 1. Jan. k. J. ab in den Ruhestand. Ueber seinen Nachfolger fehlen noch bestimmte Nachrichten.

A. **Paradies**, 23. Dez. [Religionsunterricht. Der Hirtenbrief.] An hiesigem Schullehrerseminar findet trotz der Abwesenheit des Religionslehrers, welche am 20. November c. ihren Anfang genommen, der Anstaltsgottesdienst in der gewohnten Weise statt und verrichtet nunmehr denselben der Seminardirektor. Hinsichtlich des Hirtenbriefes bleibt es Thatsache, daß derselbe hier nicht verlesen worden, trotzdem am 24. November Amt und Predigt in der Anstaltskirche stattgefunden. Der nennenswertheste Grund, weshalb er nicht vorgelesen worden, dürfte wohl der sein, daß dem Direktor von der geistlichen Behörde der bezügliche Hirtenbrief nicht zugegangen ist.

S. **Stenschewo**, 21. Dezember. [Lehrerverein.] Am 14. d. M. konstituirte sich zu Czempin ein Zweig-Lehrerverein: Czempin-Stenschewo-Moschin und erklärte seinen Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein zu Posen. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Drabsch-Rosnowo-Hauland und zu Vorstandsmitgliedern Röhnisch-Czempin und Hoffmann-Moschin gewählt. Lehrer Röhnisch verlas ein Referat über die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober das Volksschulwesen betreffend, welche freudig als der Beginn einer neuen Aera der Volksschule begrüßt wurde. Dann referirte Drabsch-Rosnowo-Hl. über den von dem Schrodaer Lehrer-Kollegium entworfenen und in der Posener Zeitung Nr. 560 veröffentlichen Petitionsentwurf, die Dotation der Lehrer betreffend. Referent verlas zuerst den qu. Entwurf und hob hervor, daß Passus I. a und b nicht beizustimmen sei, weil hier Unterschiede gemacht werden zwischen Land- und Stadtlehrern, welche in der That nicht vorhanden seien. Referent empfahl, daß der beanstandete Passus wie folgt umgeändert werden möchte: „Die Lehrer an den öffentlichen Elementarschulen, sowohl auf den Dörfern, als in den Städten beziehen von 1873 ab ein Minimalgehalt von 300 Thlr. nebst freier Wohnung und Holz. Das Naturaldeputat fällt weg. Die vorhandenen Schulländereien werden den Lehrern nach Grundsatz wie den königlichen Förstern gegen Pachtgeld überlassen. Sämmtliche Mitglieder waren mit dieser Fassung einverstanden.

Aus dem Bromberger Kreise, 19. Dezbr. [Räuberbande.] Neuerdings sind in der Umgegend von Osielsk mehrere bedeutende Einbrüche und freche Raubanfälle vorgekommen. Eines Tages, Anfangs dieses Monats, ging der Eigenthümer Friedrich Baartz aus Jaruschin nach Bromberg. Als er den zum Osielsker Forstrevier gehörigen Wald passirt, springt ein Mensch auf ihn zu, setzt ihm eine Pistole auf die Brust und fordert ihn auf, sein Geld herauszugeben. Zitternd überreichte Baartz dem Räuber sein Potemonnaie mit 2 Thlr. 10 Sgr., wobei er bemerkt, daß dies seine ganze Barschaft sei und er nun Nichts habe, wovon er in Bromberg, wohin er zum Termine gehe, leben könne. Der Räuber mochte wohl ein menschlich Regen fühlen und giebt von dem geraubten Gelde 5 Sgr. als „Zehrgroschen“ zurück. — Einige Tage später wird der Gutsbesitzer Röhricht aus Miedzyn, als er durch jenen Wald fährt, von mehreren Kerlen angefallen, von denen einer den Pferden in die Zügel greift. Die Pferde springen jedoch zur Seite und gehen im Carriere mit dem Wagen davon. Hinter dem Wagen fällt ein Schuß und die Ladung Schrot geht in den Hintertheil des Wagens. In einer Nacht der letzten Tage erwachte der Wirth Heydemann in Trzeciewiec von starkem Hundegebell auf seinem Gehöfte. Als er hinausgeht, bemerkt er, daß ein Einbruch in seine Scheune geschehen und ihm eine Menge Getreide gestohlen ist. Er verfolgt die Spur der Diebe und sieht endlich auf einer Waldblöße nicht nur die Diebe, sondern auch das gestohlene Getreide, daß diese auf einen Plan ausgeschüttet hatten. Als er später mit herbeigeholten Mannschaften — er allein wäre zu schwach gewesen — zurückkommt, sind die Diebe wie das Getreide verschwunden. — Man nennt als Urheber und Rädelsführer dieser Raubanfälle den Arbeiter Thomas Stolawski aus Osielsk, der aus der Untersuchungshaft in Stralsund entsprungen und vor einigen Wochen wieder nach hiesiger Gegend zurückgekehrt ist. (Br. Z.)

Bromberg, 24. Dezember. [Eine heitere Gerichtsverhandlung. Tetzlaff.] Vor der Kriminal-Abtheilung des königl. Kreisgerichts hierselbst wurde gestern ein Prozeß wegen Beleidigung des Prinzen Friedrich Karl gegen den Schulvorsteher Peter Smyk aus Kl.-Bartelsee verhandelt. Bei Gelegenheit eines Gesprächs über den Prinzen Friedrich Karl mit dem Lehrer zu Bartelsee soll der Angeklagte gesagt haben: „Ja, der Prinz wird noch lebendig zum Teufel in die Hölle fahren.“ Im gestrigen Termine bestreitet der Angeklagte dies und behauptet, unter Anerkennung der Feldherrntalente des Prinzen, namentlich unter Hinweis auf die Kriegführung im Jahre 1866, die Worte gebraucht zu haben: Der Prinz macht es so schnell, als wie der Teufel, wenn er in die Hölle fährt. Ueberhaupt, so meint der Angeklagte, sei die Unterhaltung in polnischer Sprache geführt und von dem Denunzianten falsch verstanden worden. Derselbe, aufgefordert, die Worte, welche der Angeklagte in polnischer Sprache gesagt, ebenso wieder zu geben, konnte das nicht genau. Die Staatsanwaltschaft beantragte unter diesen Umständen das Nichtschuldig, welches auch ausgesprochen wurde. Die Verhandlung erregte vielfach Heiterkeit. — Der vor einigen Tagen zur Haft gebrachte berüchtigte Dieb **Tetzlaff** leugnete anfänglich jede Betheiligung an irgend welchen Diebstählen, wollte vielmehr ganz unschuldig sein und konnte gar nicht begreifen, weshalb man ihn verfolge. Erst, als ihm die Auslassungen seiner Braut, der ebenfalls zur Haft gebrachten Daehnert aus Glinke, vorgehalten und ihm darnach sogar die Quellen angegeben wurden, wo er die gestohlenen Sachen untergebracht, legte er über die von ihm ausgeführten Diebstähle umfassende Geständnisse ab. Er erhalte keine Arbeit, sagte er, und wollte doch auch leben. Zu bedauern sei es nur, daß es Leute gebe, die solche gestohlenen Sachen kauften — die Hehler —; existirten diese nicht, würde es auch weniger Spitzbuben geben. Bis jetzt liegen elf Diebstahlsfälle gegen ihn vor. Die gestohlenen Sachen sind Pelze, Kleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silbersachen. (Br. Z.)

×× **Czarnikau**, 22. Dezbr. [Landrath. Schülerkonzert.] Hr. v. Müffling aus Hannover ist zum Landrath des diesseitigen Kreises ernannt und wird zu seinem Amtsantritt täglich hier erwartet. — Am 17. d. M. wurde von Schülern der hiesigen ev. Schule eine aus deklamatorischen und musikalischen Vorträgen bestehende Abendunterhaltung veranstaltet und der Ertrag desselben dem hiesigen Zweig-Frauenverein zur Bekleidung armer Kinder überlassen.

Filehne, 22. Dezbr. In Sachen der Haussuchung und Konfiskation seitens der hiesigen Polizei-Behörde theilt der „Kur. pozn.“ noch Folgendes mit:

„Der Pfarrer Kruszka hat über die durch den Bürgermeister bei ihm am 3. d. M. vorgenommene Haussuchung und Bücherkonfiszirung Beschwerde erhoben und darauf nachstehende Antwort erhalten: „Auf Ihre unterm 13. d. Mts. an den königlichen Herrn Oberstaatsanwalt gerichtete und an mich zur Verfügung abgegebene Beschwerde erhalten Sie zum Bescheide, daß die qu. Bücher bereits durch Beschluß des königlichen Kreisgerichts zu Beuthen im Juli mit Beschlag belegt sind und die bei Ihnen erfolgte Beschlagnahme, weil der Inhalt der Bücher gegen die §§ 130, 131 und 95 des Straf-Gesetz-Buch verstößt, durch Beschluß des königlichen Kreisgerichts zu Schönlanke vom 14. M. aufrecht erhalten ist.

Schneidemühl, den 18. Dezember 1872.

Der königliche Staatsanwalt
Graßhof.“

Inzwischen nahm am 18. d. M. der Bürgermeister mit einem Polizisten auf eine neue Denunziation im Auftrage des Staatsanwalts eine zweite Haussuchung bei K. vor. Diesmal war K. gleichzeitig denunzirt worden, er habe am Feste der Empfängniß Mariä in der Predigt von der Haussuchung von der polizeilichen Bücherkonfiszirung 2c. gesprochen, also von Dingen, die gegen den „Kanzelparagraphen“ verstoßen. In Folge dessen war heute der Kirchenvorsteher Littberger vor den Magistrat zitirt und darüber zu Protokoll vernommen; er sagt aus, daß K. wohl gepredigt hätte über das Fest, aber nicht über Haussuchung oder über Bücher. — In derselben Sache vernahm der Kommissarius Karst eine Person aus der Parochie Dr. und fragte ihn, ob er nicht von Pfarrer K. Bücher gelesen hätte, was das für Bücher seien, wer sie habe, und drohte ihm mit einem Eide zur Eruirung der Wahrheit. Pfarrer K. hatte den Parochianen, welche meinten, alle Bücher wären ihm genommen, nach der Predigt nur gesagt, daß er die ihm konfiszirten Bücher nicht mehr ausleihen könne. Der „Kur. pozn.“ meint, daß gegen Pfarrer K. die „Kanzelparagraphen“ nicht in Anwendung kommen werden.“

× **Gnesen**, 19. Dez. [Konzert. Wahl.] Die Herren Jules de Swert und Raphael Joseffy haben hier vorgestern im Saale des Hotel de l'Europe konzertirt und ungetheilten Beifall bei dem zahlreich versammelt gewesenen Publikum gefunden. — Bei der gestern seitens der Stadtverordneten-Versammlung stattgefundenen Wahl zum Provinziallandtage ist unser Bürgermeister Machatius wiederum zum Abgeordneten, Kaufmann Emil Wollenberg zum ersten, Buchhändler Lange zum zweiten Stellvertreter gewählt worden.

Ussz, 22. Dez. [Bürgermeisterwahl. Zur Eisenbahnfrage. Gehaltsaufbesserungen.] Bei der am 12. d. M. hierorts abgehaltenen Bürgermeisterwahl ist der Lehrer Herr **Dalski** gewählt worden. Wir werden somit, falls die Bestätigung desselben erfolgt, vom Bürgermeister herab bis zu den Nachtwächtern, exkl. des Polizeidieners lauter Polen als städtische Beamte haben. — Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, soll die längst projektirte Eisenbahnlinie Bentschen-Schneidemühl doch noch zur Ausführung gelangen, da das dazu erforderliche Kapital bereits disponibel und nur noch abzuwarten ist, welcher von den beiden konkurrirenden Eisenbahngesellschaften Herr v. Grabowski die Uebernahme genannter Bahnlinie abtreten wird. Gegen die vor circa einem halben Jahre von der Regierung angeordneten Gehaltsaufbesserung der Lehrer haben sämmtliche Schulvorstände protestirt, und zum Theil recht lächerliche Gründe dafür angegeben. Es wäre sehr erwünscht, daß die Regierung durch Verfügung zur sofortigen Auszahlung der Aufbesserungen dem endlosen Hinausschieben ein Veto entgegensetzen möchte.

Die Polizei-Distrikts-Kommissarien der Provinz Posen.

Der Staatshaushaltungs-Etat für die Provinz Posen für das Jahr 1873 weist gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von 48,000 Thlr. nach, davon treffen 12,500 Thlr. auf Besoldungen und zwar 11,700 Thlr. als Erhöhung der Besoldung für 117 Distrikts-Kommissarien von 700 auf 800 Thlr., und 800 Thlr. behufs Anstellung eines Distrikts-Kommissarius für einen zweiten neu zu bildenden Polizeidistrikt Posen und 35,500 Thlr. auf Büreau- und Fuhrkosten-Aversen von je 300 Thlr. jährlich für 118 Polizei-Distrikts-Kommissarien, inkl. 100 Thlr. Zuschuß für den neu anzustellenden zweiten Kommissarius in der Stadt Posen.

Die Bevölkerung des Kreises Posen umfaßt nach der letzten Volkszählung in den bisherigen fünf Polizei-Distrikten: Posen 12,365, Sady 9,875, Bolechowko 9,483, Zabikowo 9217 und Stenschewo 7,362, mithin zusammen 48,302 Seelen. Die Geschäfte des Distrikts-Amtes Posen sind nicht nur wegen der Seelenzahl, sondern namentlich wegen der Nähe der Stadt Posen sehr viel umfangreicher als die aller übrigen Distrikts-Aemter des Regierungsbezirks Posen. Der betreffende Beamte, welcher seinen Amtssitz in der Stadt Posen hat, erliegt der Last seiner schriftlichen Geschäfte und findet deshalb fast gar keine Zeit zu einer ambulanten Thätigkeit, die gerade in den Dörfern bei Posen dringend nöthig ist. Diesem Uebelstand muß durchaus Abhülfe geschafft werden und da dies im Wege der Zulegung einzelner Ortschaften des Polizeibezirks Posen zu anderen Distrikten in genügender Weise nicht geschehen kann, so bleibt nur übrig den Polizeidistrikt Posen in 2 Distrikte zu theilen und für den neu zu bildenden Distrikt einen besonderen Beamten mit dem Amtssitze in der Stadt Posen anzustellen. Der eine Distrikt wird sodann die Ortschaften links der Warthe, der andere die Ortschaften rechts der Warthe umfassen. Außerdem sollen beiden Distrikten zur Bequemlichkeit des Publikums auch noch einige Ortschaften der Polizei-Distrikte Bolechowko, Sady und Zabikowo zugetheilt werden, so daß dann umfassen wird der Polizeidistrikt Posen mit den Ortschaften links der Warthe 8,234 Seelen, derjenige mit den Ortschaften rechts der Warthe 8,193 Seelen, sowie die Distrikte Belochowko 7,231, Sady 8,849, Zabikowo 8,489 und Stenschewo 7,356 Seelen.

Was die Büreau- und Fuhrkosten-Averse anbetrifft, so ist von dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen schon seit einer längeren Reihe von Jahren wiederholt auf den Uebelstand hingewiesen worden, daß die Polizei-Distrikts-Kommissarien der Provinz nicht im Stande sind, die ihnen obliegenden Dienstaufwandskosten aus der ihnen von den Kreisen gewährten Büreaukosten-Entschädigung von je 100 Thlr. und der in ihrem Gehalte enthaltenen Fuhrkosten-Entschädigung von 100 Thlr. zu bestreiten. — Es erschien daher dringend wünschenswerth, diesem Bedürfnisse in dem Etat pro 1873 abzuhelfen. Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß jedem Polizei-Distrikts-Kommissarius neben seinem Gehalte von 800 Thlr. ein Betrag von 400 Thlr. jährlich zur Bestreitung der Büreau- und Fuhrkosten gewährt werde. Von diesen Summen werden nach wie vor, die Kreis-Kommunalfonds je 100 Thlr. und die Staatskasse je 300 Thlr. aufzubringen, diejenigen Distrikts-Kommissarien aber, welche wie die zu Posen, Bolechowko, Unruhstadt und Jaromierz schon gegenwärtig eine höhere Amtsunkosten-Entschädigung als von 200 Thlr. jährlich beziehen, neben derselben die künftig aus Staatsfonds zu gewährenden 300 Thlr., jährlich ebenfalls voll zu erhalten haben, da die besonderen Verhältnisse, welche zu der schon gegenwärtig höheren Bewilligung Anlaß gegeben haben, auch in Zukunft noch fortdauern und eine Schmälerung der höheren Entschädigung daher nicht gerechtfertigt sein würde. Aus diesem Grunde ist auch für den neu anzustellenden zweiten Polizei-Distrikts-Komissarius in der Stadt Posen ein gleicher Zuschuß von 100 Thlr. jährlich in Ansatz gebracht worden, wie solchen der dortige erste Kommissarius ebenfalls bereits empfängt. Diese beiden Beamten werden demnach jährlich 400 Thlr. aus Staatsfonds erhalten. Diejenigen 3- resp. 400 Thlr., welche hiernach die Staatskasse aufzubringen hat, werden den Distrikts-Kommissarien neben ihrem jetzigen Gehalte von 800 Thlr., welcher selbst in dieser Höhe kaum für ausreichend anzusehen ist, voll bewilligt werden. ∞

Zur Kanalisationsfrage in Posen.

Bei der enormen Bedeutung, welche die Kanalisationsfrage in mehr als einer Beziehung für die Bevölkerung der Stadt Posen hat, handeln wir unzweifelhaft im Sinne unserer Leser, wenn wir auch die Mittheilung der letzten Sätze des so gediegenen und meisterhaften*) Gemmel'schen Gutachtens, welche die Sonnabendzeitung brachte, hier eine Uebersicht der ganzen Untersuchung folgen lassen.

Die Luft in Posen ist, trotzdem die Stadt ziemlich luftig in dem Warthethale und einigen Zuflußthälern gelegen ist, doch im Allgemeinen keineswegs eine gute. Eine Ursache der schlechten Luft ist das **Grundwasser**, welches in Folge der wellenförmigen Gestalt des Lehmbodens, der in einer Tiefe von wenigen Fußen den Untergrund von Posen bildet, vielfach stagnirt und dabei faulig und übelriechend wird. Eine **zweite** — um die nur zeitweilig wirkenden Ueberschwemmungen zu übergehen — bilden die schlecht gemauerten flachliegenden **alten Kanäle** mit ihren mit allen möglichen Unrathstoffen verunreinigten fauligen Gewässern. Eine **dritte**, und wohl die schlimmste von allen, die Aborte, welche in **Senkgruben** entleeren. Diese Senkgruben, deren Inhalt in sehr unregelmäßiger Weise, in viertel- oder gar halbjährigen Zwischenräumen, durch Abfuhr entfernt wird, sind großentheils mit schlechtem, lückenhaften Mauerwerk oder gar mit defekten Holzwänden eingeschlossen und verpesten nicht nur die Luft auf vielen Höfen und zum Theil auch unmittelbar in den Gebäuden selbst, sondern schwängern vor Allem das Erdreich weithin mit durchgesickerten Kloakenstoffen und zwar in einem solche Grade, daß **alle** innerhalb der Stadt, selbst aus der Lehmschicht gespeisten Brunnen, größere oder geringere Spuren von Ammoniak enthalten. Von diesen Uebelständen des Abortwesens sprach der Ingenieur Lathan es aus, daß sie im Allgemeinen noch größer seien, als sie vor der Kanalisation in Danzig gewesen.

Dem entsprechend ist die **Sterblichkeit in Posen** auch so **hoch, wie sie früher in dem wegen seiner Ungesundheit mithin berüchtigten Danzig** war; sie beträgt nämlich in dem Zeitraume von 1840–1865, nach der sorgfältigen Untersuchung des Medizinalrathes Dr. Cohn 37 per Mille, während die Durchschnittsziffer für die alten Provinzen des preußischen Staates 29 p. M. beträgt. Diesen 37 p. M. Todesfällen stehen nur 38 p. M. Geburten gegenüber; in Jahren aber, wo Epidemien herrschen bleiben die Geburten weit hinter den Todesfällen zurück. Von Kindern stirbt in Posen nicht viel unter der Hälfte in den ersten 5 Jahren, und die mittlere Lebensdauer beträgt hier etwa 22¾ Jahre, d. h. sie ist um 2¼ **Jahr niedriger**, als in dem doch auch keineswegs gesunden Berlin. Die Cholera hat im Jahre 1852 4 Prozent und noch 1862 3 Prozent der Gesammtbevölkerung hinweggerafft.

Posen ist also ein sehr ungesunder, die mittlere Lebensdauer um mehrere Jahre herabdrückender, für Kinder fast mörderisch zu nennender und für sein Wachsthum fast nur auf den Zuzug von außen angewiesener Ort, und zwar, nach den in Danzig und in vielen andern, besonders englischen Städten gemachten Erfahrungen, vor Allem wegen der obenerwähnten Ursachen: **wegen des stagnirenden und fauligen Grundwassers, wegen der flachen**

*) Die Kanalisation Posens auf Anlaß der städtischen Behörden begutachtet von Dr. Gemmel, Reg.- u. Medizinalrath.

kloakenartigen alten Kanäle und wegen der schlechten Abortanlagen.

Diesen Thatsachen gegenüber ist in Posen die Ueberzeugung, daß mit aller Entschiedenheit für baldige Abhilfe gesorgt werden müsse, eine ganz allgemeine geworden. Was aber die Mittel und die Art der Abhilfe betrifft, so dürfte hier bis jetzt nur in Bezug auf den ersten Punkt eine einstimmige Ueberzeugung vorhanden sein, daß es unerläßlich sei, dem Grundwasser durch ein unterirdisches Sielsystem Abfluß zu verschaffen.

Wenn denn aber das Gutachten die Kanäle auch deshalb fordert, um durch sie, unter gänzlicher Beseitigung aller Abtrittsgruben, die Exkremente fortzuschwemmen, so muß es das System der Schwemmkanäle gegen verschiedene Einwürfe sicher stellen.

Der Einwurf derer, welcher das Rückströmen fauliger Gase befürchten, ist durch die in Danzig gemachten Erfahrungen als absolut unbegründet erwiesen.

Ein zweiter Entwurf ist von der allerdings unbestreitbaren Durchlässigkeit der Kanalröhren hergenommen, welche angeblich eine unterirdische Verjauchung besorgen lassen. Es läßt sich aber ebenso leicht theoretisch beweisen, wie aus der Erfahrung erhärten, daß, bei normalen Verhältnissen, d. h. wenn die Röhren tief genug liegen und nicht ganz von der durch sie ablaufenden Flüssigkeit eingenommen werden, umgekehrt die Kanäle die Feuchtigkeit der sie umgebenden Erdschichten in sich auffaugen und so drainirend wirken, und gerade hierauf beruht ja zum Theil der günstige — in Danzig durch Trockenlegung von Hunderten von Kellern frappirend hervorgetretene — Einfluß, welchen die Kanäle auf Niederlegung des Grundwassers ausüben. Wenn sich nun auch nicht leugnen läßt, daß ausnahmsweise nach starken Regengüssen ein Austreten von Flüssigkeit durch die Kanalwände erfolgen kann, so ist in dieser doch der Kloakenstoff so verdünnt, daß er den Boden nicht wesentlich infiziren kann — jedenfalls nicht auch nur in dem tausendsten Theile des Umfanges, in welchem das gegenwärtig die offenen Senkgruben thun.

Wichtiger und namentlich vom national-ökonomischen Standpunkte aus schwerwiegend ist der Vorwurf der Dungvergeudung. Um diese zu vermeiden, hat man z. B. in Paris Kanalisation zur Abführung aller zu entfernenden flüssigen Stoffe mit Abfuhr verbunden. Da aber bei der Abfuhr, wenn sie nicht unerschwinglich theuer werden soll, die flüssigen Stoffe d. h. 8 Neuntel, von den festen getrennt werden und fortfließen müssen, so werden auch bei diesem, doppelte Kosten machenden kombinirten Systeme 8 Neuntel der Dungstoffe, und zwar bei weitem die werthvolleren, vergeudet". Diesem geringen Werthe der festen Stoffe entpricht es, daß die Unternehmer der Abfuhr meistens bankerott gemacht oder doch das Geschäft wieder aufgegeben haben. Solchen Thatsachen gegenüber hat das gemischte System wahrlich nichts Verlockendes. Dagegen giebt es allerdings ein Mittel mit dem Schwemmsystem eine Nutzbarmachung der Dungstoffe zu verbinden, die Berieselungsanlagen, wie sie in Danzig so günstige Resultate geliefert haben. Eine Kommune kann aber nur dann vernünftiger Weise an eine solche Verwerthung denken, wenn sie ein genügendes, für die Berieselung geeignetes Areal besitzt — was bei Posen bekanntlich nicht der Fall ist, oder wird sich wirklich ein Mensch finden, welcher der Stadt Posen riethe, dem Experimente der Verwerthung des Dungstoffes 2000 Morgen Landes zu kaufen?

Die Sache liegt nun so. Den Städter, mag er auch immer den Dungwerth jener Stoffe anerkennen, interessirt doch zunächst und vor Allem das eigene Wohlbefinden und die Gesundheit seiner Stadt. Das ist nicht mehr Egoismus, als ihn jedes Gemeinwesen zu seiner Selbsterhaltung unbedingt bedarf. Bedauert nun der Landmann die Vergeudung so werthvoller Stoffe, nun so übernehme er es, durch zweckmäßige Assoziation dazu in den Stand gesetzt, diese Stoffe aufzufangen und auf seine Felder zu leiten. Der Latham'sche Kanalisationsentwurf ist so angelegt, daß diese Stoffe jederzeit statt in den Fluß geleitet zu werden, in Sammelbassins zum Zwecke der Verwerthung festgehalten werden können.

Aber der Inhalt der Kanäle, welcher hinter dem Schillingsthore in die Warthe geleitet werden soll, wird den Fluß verunreinigen. Dagegen hat Pettenkofer, von Hause aus ein Gegner der Kanalisation mit Schwemmung, gezeigt, daß die Fortschwemmung frischer Excrememte den Strom nicht mehr verunreinigt, als die Hineinleitung der bloßen Flüssigkeiten, natürlich eine genügende Wassermenge und eine genügende Geschwindigkeit, wie die Warthe beides besitzt, vorausgesetzt. Für Posen kommt auch der außerordentlich günstige Umstand hinzu, daß der nächste größere Ort an der Warthe, Obornik, 5 bis 6 Meilen Stromlauf entfernt ist, so daß eine Schädigung dieses Ortes durch etwaige Ausdunstungen des Flusses fast völlig undenkbar ist. Die Fischzucht im Strom und der Wiesenwuchs an seinen Ufern gewinnen erfahrungsmäßig durch die Hineinleitung von Schwemmkanälen.

Auf Grund solcher Untersuchungen und Erwägungen spricht sich Herr Medizinalrath Dr. Gemmel mit unbedingter Entschiedenheit für das Latham'sche Kanalisationsprojekt aus. B.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unsere drei Dichterheroen und das Pfaffenthum. Unter diesem Titel hat Adolph Kohut eine Broschüre erscheinen lassen, worin er die Aussprüche dreier klassischer Zeugen (Lessing, Göthe, Schiller) über „Ultramontanismus, Jesuitismus und Wunderthum" zusammenstellt. Die Idee ist ebenso zeitgemäß, wie die Ausführung geschickt, denn der interessante Stoff erscheint hier ziemlich sorgfältig zusammengetragen und übersichtlich in einer Reihe von Kapiteln geordnet. Wir glauben, daß die Lektüre dieses Büchleins selbst für Diejenigen interessant sein dürfte, welche hier durch die Geisteswaffen unserer klassischen Heroen bekämpft werden. Die Broschüre ist in A. Hermann's Verlag zu Leipzig erschienen.

* So eben ist das 2. Heft des von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabs redigirten Werkes über den deutsch-französischen Krieg 1870/71 ausgegeben worden. Dasselbe bringt die Ereignisse vom 1. August bis zum Vorabende der Schlachten bei Wörth und Spicheren zur Besprechung. Es umfaßt also noch nicht ganz den Zeitraum einer Woche, nämlich jene ersten Augusttage, in welche das Gefecht bei Saarbrücken am 2. und das Treffen bei Weißenburg am 4. August fallen. Aus dem Verhältnisse dieses Heft-Inhaltes zu der Gesammtmasse der zu besprechenden Ereignisse, welche in 32 Wochen an 80 kriegerische Zusammenstöße umfassen, von denen nicht wenige große Schlachten von weltgeschichtlicher Bedeutung sind, geht wohl am deutlichsten die Größe der Aufgabe hervor, welche sich die kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes gestellt hat. Zugleich geht daraus hervor, daß ein nicht geringer Zeitraum dazu gehören wird, diese Aufgabe zu lösen.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 23. Dez. Die Börse schwimmt wieder einmal in Gold, möglicherweise aber nur für wenige Tage. Die Kalamitäten der vorigen Woche und besonders das Höherhängen des Brotkorbes seitens der preuß. Hauptbank drängte vielen Banken die Nothwendigkeit auf, sich reichliche Kapitalreserven zuzulegen und mit dem zurückgelegten Gelde hauszuhalten. Neue Engagements wurden vermieden, dem Publikum, das seine Spekulation fortzusetzen suchte, gleichfalls ein Zaum angelegt, und so machte es sich denn, daß die neue Woche mehr Geld an der Börse vorfand, als vorläufig erforderlich ist. Freilich für den Ultimo ist es Jedermann zugänglich. Vielen Spekulanten geht es, sagte ein witziger Börsenmann, wie am Bord eines Schiffes, dem das Trinkwassers ausgegangen ist: man schwimmt im Wasser und hat doch Nichts zu trinken. Es wird bei der Auswahl der Leute, die Geld für Prolongation wünschen, sehr ängstlich verfahren; gute Häuser erhalten Geld zu 7 pCt., manche andern würden gern 8 pCt. geben, bekommen aber nichts. Von Bleichröder wird gesagt, er gebe Geld in Hülle und Fülle den Firmen, die ihm konveniren, mit 5¼ pCt. bis zum 13. oder 14. k. M. Die Seehandlung giebt auch Geld; wer aber nicht 200,000 oder 300,000 Thlr. auf einem Brett nehmen kann und notabene auch für solche Summen gut genug ist, mit dem läßt sie sich nicht ein. Das sind die Schattenseiten des Geldüberflusses. So kann es kommen, daß die Börse — um paradox zu sprechen — manchmal mehr Geld hat, wenn sie weniger hat. (Trib.)

** **Die Konzessionsurkunde** zum Bau der Marienburg-Mlawkawaer Eisenbahn enthält u. A. folgende Bestimmungen:

Die Aktien-Gesellschaft bildet sich unter der Firma: Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft (Danzig-Warschau, preußische Abtheilung)" und nimmt ihr Domizil und den Sitz ihrer Verwaltung in Danzig oder unter Genehmigung des Ministers für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten an einem anderen, an der Bahn gelegenen Orte. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb drei Jahren nach dem Tage der Konzessions-Ertheilung erfolgen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, sich allen Bestimmungen des mit der k. russ. Staatsregierung abzuschließenden Staatsvertrages zu unterwerfen. Behufs Sicherstellung der rechtzeitigen und soliden plan- und anschlagsmäßigen Ausführung und Ausrüstung der Bahn, so wie aller übrigen bezüglich des Bahnbaues der Gesellschaft obliegenden Verbindlichkeiten muß bei der General-Staatskasse zu Berlin ein Betrag von 5 pCt. auf 8,560,000 Thaler hinterlegt und in gerichtlicher oder notarieller Verpfändungsurkunde erklärt werden, daß diese Kaution der preußischen Staatsregierung zur beliebigen Verwendung unwiderruflich verfällt, wenn die Gesellschaft mit der Erfüllung der Verpflichtungen, welche durch die Kaution sicher gestellt werden sollen, in Verzug kommt. Die Rückgabe der Zinscoupons erfolgt an den Verfallterminen, kann jedoch vom Handels-Ministerium inhibirt werden, wenn nach dessen, lediglich maßgebender Entscheidung die Gesellschaft sich einer Verzögerung des Baues schuldig macht. Die Rückgabe der Kaution selbst erfolgt, sobald die Gesellschaft ihren Verpflichtungen zur plan- und anschlagmäßigen Ausführung und Ausrüstung der Bahn überall genügt hat. — Die Gesellschaft ist zum Bau und Betriebe eines zweiten Geleises, sowie zur nachträglichen Anlegung neuer Stationen und Haltestellen verpflichtet, wenn und soweit die Regierung solches im Verkehrsinteresse für erforderlich erachtet. — Zur Sicherstellung der steten Instandhaltung der Bahn und ihrer Betriebsmittel hat die Gesellschaft mit der Eröffnung des Betriebes einen Erneuerungs- und Reserve-Fonds zu bilden. Hat der Reservefonds die Summe von 120,000 Thalern erreicht, so braucht er nur auf dieser Höhe erhalten zu werden. Die Aushändigung einer Ausfertigung dieser Konzessions-Urkunde an das Gründungskomite erfolgt erst, nachdem die Hinterlegung der vorgeschriebenen Kaution und Verpfändungsurkunde stattgefunden hat. In Geltung tritt diese Konzession erst mit der vom Tage des Erlasses der Urkunde längstens binnen einer 6monatlichen Präklusivfrist zu bewirkenden Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister. Nachdem diese Eintragung rechtzeitig erfolgt und unter Beifügung von Druckexemplaren des Gesellschaftsstatuts nachgewiesen ist, soll die Urkunde durch die Amtsblätter der Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder und Königsberg auf Kosten der Gesellschaft bekannt gemacht und eine Anzeige von der landesherrlichen Genehmigung in die Gesetz-Sammlung aufgenommen werden. Wird dagegen eine Eintragung binnen der vorbezeichneten Frist nicht herbeigeführt, so ist die gegenwärtig ertheilte Konzession ohne Weiteres erloschen, in welchem Falle jedoch die hinterlegte Kaution zurückgegeben werden soll.

** **Rumänische Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft.** Bis zum 1. September gelangen die aus der Garantie der Rumänischen Regierung für die eröffneten Strecken gezahlten Beträge zur Vertheilung. Vom 1. September an schießt der Baufonds diejenigen Summen zu, welche zu einer Verzinsung der Aktien mit 5 pCt. erforderlich sind, so daß die Gesammt-Dividende nach oberflächlicher Schätzung im Mini- 3¾ pCt., wahrscheinlich aber 4 pCt. für das laufende Jahr betragen wird.

** **Die Erie-Eisenbahn.** Ein Telegramm, welches die „Railway News" von Herrn Watsen, dem Präsidenten der Eriebahn, erhalten haben, meldet: „Gould hat sich mit der Erie-Eisenbahngesellschaft auseinandergesetzt, indem er ihr seinen Grundbesitz in Newyork, New-Jersey, Pennsylvanien und Ohio, darunter das Grand Operas House und verschiedene Eisenbahnaktien und Obligationen, im Ganzen über neun Millionen Dollars im Werth, übertrug. Die Realisation dieses Vermögens wird, wie man glaubt, die Forderungen der Gesellschaft an Herrn Gould mehr als decken."

Vermischtes.

* **Berlin**, 24. Dezbr. Gestern trafen aus Hamburg 62 Personen von dem aus Stettin abgeganzenen und an der holländischen Küste gescheiterten Auswandererschiffe „Franklin" auf der Hamburger Bahn hier ein, um mit dem um 6¼ Uhr nach Stettin abgehenden Zuge in ihre Heimath befördert zu werden. Diese Leute hatten nichts gerettet, als das nackte Leben. Von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften, deren Bahn sie zu passiren hatten, war ihnen, in Anbetracht des vorhandenen Nothstandes, freie Fahrt bis zu ihrem ehemaligen Wohnorte bewilligt worden.

Breslau, 22. Dezbr. [Maßregeln gegen die Cholera. Mittelschulen. Breslauer Handelsblatt.] Die in Ratibor und in Oesterreich-Schlesien vorgekommenen Cholerafälle haben, wenn dieselben auch zunächst vereinzelt dastehen, hier am Orte doch große Besorgniß hervorgerufen und ist in Folge derselben von dem Polizei-Präsidenten von Uslar Gleichen eine Sanitäts-Kommission zusammenberufen worden, um über Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung der Epidemie zu berathen. Namentlich ist hierbei der Mangel an gesundem Trinkwasser zur Sprache gekommen und beschlossen worden, eine genügende Anzahl von Druckständern anzulegen, die ihre Speisung aus dem städtischen Wasserhebewerke empfangen werden, an deren Stelle ohngefähr 40 bestehende Brunnen, die besonders schlechtes Wasser liefern, geschlossen werden sollen. Hoffentlich trägt die inzwischen eingetretene kalte Witterung dazu bei, die Bösartigkeit der Epidemie abzustumpfen, ja vielleicht die Weiterverbreitung derselben ganz zu verhindern. — Der Regierungs- und Schulrath Ranke hierselbst ist im Laufe der Woche beschäftigt gewesen, an den hiesigen evangelischen und katholischen Mittelschulen Examina abzuhalten, um festzustellen, ob den aus der ersten Klasse zu entlassenden Schülern die Qualifikation zum einjährig freiwilligen Militärdienst zuzuerkennen sei. Die bisherigen Ermittelungen lassen hoffen, daß den gedachten Anstalten die Befugniß zur Ertheilung von Befähigungszeugnissen beigelegt werden wird, wodurch ein großer Schritt vorwärts gethan und das Mittel gefunden wäre, die hiesigen Gymnasien und Realschulen zunächst vor weiterer Ueberfüllung zu schützen. — Seit dem 16. d. M. erscheint das seit über 20 Jahren hier bestehende „Breslauer Handelsblatt" im Verlage von Oscar Freund und unter der Redaktion des Dr. Eras, wöchentlich 12 Mal und im dreifach vergrößerten Umfange.

* **Die Baronin v. Kimsky** (Friederike Hähnel aus Neubrandenburg), aus der Hardenberg'schen Zeit hier sehr bekannt, ist zu Rom gestorben. Sie war schon vor längerer Zeit zur römischen Kirche übergetreten.

* **Köln**, 21. Dezember. [Die Karneval-Saison] ist schon vor dem Neujahrstage eröffnet worden und zwar gestern Abend „Hotel du Dome" durch die große Karnewals-Gesellschaft mit einer sehr zahlreich besuchten Vorversammlung. Reden, Lieder, Musikvorträge und geschäftliche Mittheilungen sorgten dafür, daß die richtige Karnewals-Stimmung zum Durchbruch kam. Nach den vom Präsidenten Herrn August Wilcke gemachten Mittheilungen hat Freligrath in einer Zuschrift an den kleinen Rath die Zusicherung gemacht, wenn möglich, schon für die erste Komite-Sitzung ein Lied einzusenden. Hackländer hat schriftlich mitgttheilt, er werde Fastnacht nach Köln kommen. Die Effektenbank hat der großen Karnewals-Gesellschaft 200 Thlr. eingesandt.

* **Konrad von Bolanden.** Der vielgenannte katholische Volksschriftsteller ist, dem „Pf. K." zufolge, der jetzt in Speyer wohnende Priester Joseph Bischoff, der vor etwa drei Jahren sein Amt als Pfarrer in Heiligenstein bei Speyer niederlegte, sich ein prachtvolles Haus in Speyer kaufte und von seiner Schriftstellerei lebt. Diese trug und trägt ihm natürlich nicht wenig ein, da seine Romane sehr theuer, namentlich in Frankreich, abgesetzt werden. Er ist der Sohn eines Grenzaufsehers, der in Schönau und Fischbach stationirt war, und hat seine Jugendzeit bis zur Aufnahme in das Konvikt zu Speyer in Schönau zugebracht. In Fischbach hat er eine Pathin, der er als Pathengeschenk jedesmal ein Exemplar seiner Machwerke, sogleich nach deren Druck, übersandte. In Schönau wird er hoch verehrt und hat, selbst unterm Klerus, seine devotesten Speichellecker. Man versäumt keine Gelegenheit, den „Gelehrten und Heiligen" von Kanzeln aus den Pfarrgemeinden so zu bezeichnen, daß es nicht rathsam wäre, vernünftige Vorstellungen dagegen offen auszusprechen. Er wird als Kämpfer des Papstes gepriesen. Bolanden soll erst 44 Jahre alt sein. Seit seiner freien Resignation auf seine letzte Pfarrstelle und seinem ständigen Aufenthalte in Speyer (wo der Bischof seinen sauberen Roman: „Die Aufgeklärten" gelesen haben wird!) soll er schon ein Vermögen von 20,000 fl. und ein Haus im Werthe von ca. 10,000 fl. erworben haben. Solche Kunst braucht nicht nach Brot zu gehen; sic itur ad astra. Vom Papst ist er wegen seiner Verdienste (!), besonders wegen seiner Vertheidigung der Unfehlbarkeit, zum päpstlichen Kammerherrn ernannt worden.

Selbstmorde. Ganz Paris beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einem Ereigniß, in welchem die famose Cora Pearl, eine der Berühmtheiten der Lorettenwelt, und Alexander Duval, Sohn des bekannten Metzgers und Gründers der Bouillon-Anstalten dieses Namens (Jeder, der in Paris war, kennt dieselben), die Hauptrollen spielen. Der junge Duval, der nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seines Vaters (derselbe hinterließ ein Häuflein von Millionen) sich an der Spitze eines bedeutenden Vermögens befand, aber den größten Theil desselben schnell durchgebracht hatte, wurde vor einiger Zeit der Protektor der Cora Pearl, die ihm half, den Rest seines Geldes zu verzehren. Die Familie (die Mutter Duval's, eine sehr tüchtige Geschäftsfrau, steht den Bouillons-Anstalten immer noch vor), schritt nun endlich ein und trug bei den Gerichten darauf an, den jungen Duval unter Vormundschaft zu stellen. Als Cora Pearl dieses vernahm, verabschiedete sie ihren Protektor. Der junge Duval, sei es, daß er die Cura Pearl trotz ihres schon etwas sehr vorgerückten Alters wirklich leidenschaftlich liebte, sei es, daß auch nur seine Eigenliebe verletzt war, gerieth darüber in Verzweiflung. Am Montag Morgen schrieb er an Cora, um ein letztes Stelldichein zu erflehen. Dieselbe verweigerte es. Am Dienstag verließ er seine Wohnung, gab dem Concierge ein schwarz versiegeltes Päckchen und kam in das in der Rue Chaillot gelegene Hotel der Cora Pearl. Sie wollte ihn aber nicht empfangen, worauf der junge Duval einen Revolver aus der Tasche riß und sich eine Kugel in die Brust schoß. Die Kugel verletzte die Lungen und konnte noch nicht herausgezogen werden. Die Aerzte sollen wenig Hoffnung haben, ihn zu retten. Sein Schicksal erregt nur wenig Sympathien; nur bedauert man seine Mutter, die eine sehr brave Frau sein soll. Das bonapartistische „Pays" verlangt die Ausweisung Cora Pearl's, wegen welcher sich der junge Duval erschießen wollte. Man ist sehr erstaunt, daß das Paul de Cassagnac'sche Blatt eine solche Forderung stellt, da Cora Pearl (es ist eine Engländerin, und ihr eigentlicher Name ist Crutch) zu den Berühmtheiten des Empire gehörte. — Ein anderer eigenthümlicher Selbstmord fiel in Mentone vor. Ein Herr Julius E. aus Prag (Böhmen), welcher sich dort seit einiger Zeit aufhielt, stürzte sich vom Felsen, der sich neben der Mauth befindet, ins Meer. Es gelang denselben Abend, ihn aus dem Wasser zu ziehen, aber er gab schnell den Geist auf, da er sich alle Adern durchschnitten hatte.

* **Herr Schuyler Colfax,** Vice-Präsident der Vereinigten Staaten, wird seinen Posten aufgeben, um Redakteur der „New-York Tribune" zu werden. Das ist wohl der größte Triumph, den die Presse noch errungen hat, daß nämlich ein Mann die Vice-Präsidentschaft der größten Republik der Welt und einer der Großmächte aufgiebt, um Redakteur eines Blattes zu werden. Was für ein Aufsehen würde es in unseren europäischen Staaten erregen, wenn es eines Tages hieße, der Kronprinz von X ist Redakteur einer täglich erscheinenden Zeitung geworden!

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 27. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbs. v. Sänger a. Palejewo, Bukatsch a. Przybroda, Rolin a. Gawarzewo, Beuter a. Golenzin, Frl. Aktrize Artot mit Bedienung aus Mailand, Akteur Padilla a. Mailand, Akteur Borsi a. Mailand, Melchior Vidal aus Mailand, Kaufl. Boas a. Hamburg, Hessel a. Stettin, Lewinsohn a. Berlin, Jakob a. Breslau, Herrmann a. Berlin, Max Lipschitz aus Berlin, Louis Lipschitz a. Berlin, Ph. Lipschitz a. Berlin, C. Rosenthal a. Berlin, L. Rosenthal a. Berlin, Bernh. Pinze a. Köln, Cohn aus Frankfurt a/M., Ramer a. Bolin Ober-Schlesien, Ramer a. Berlin, Boas a. Berlin, Henry. Grow a. Newyork, Coradi a. Koblenz, Austerlitz a. Prag, Rausch a. Baden-Baden, Bahne a. Basel, Loewenstein a. Kassel, Meyer a. Danzig, Herz a. Hamburg, Direkteur Polini a. Mailand, Rentier Oldenbuckel a. Ritzebittel b. Hamburg, Diederlin a. Kolmar, Fabrikant Müller a. Hamburg, Assessor v. Bodenheim a. Straßburg, Advokat Schmitz a. Mühlheim a/R., Arzt Münster a. Hagen, Holzhändler Türkheimer a. Breslau, Frl. v. Ermekeil a. Wien.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufl. Leipziger a. Strasburg, Schops a. Breslau, Valentin a. Hamburg, Gutsbs. Rothe a. Konarzewo, Gutspächter Neubelt a. Lüneburg, Advokat Wohlbrück aus Rostock, Banquier Wolffsohn a. Wien, Prof. Zielinski a. Lüttich.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Die Rittergbs. Graf Dobrzynski a. Lowencin, v. Kunze a. Bromberg, v. Wittig-Schönau a. Ostpreußen, Lieut. u. Rittergbs. Hoffmann a. Kowalskie, Lieut. u. Rittergbs Ackermann a. Schlesien. Die Kaufl. Familie Heppner a. Wreschen, Stern a. Berlin, Goldschmidt a. Berlin, Fiegel mit Familie a. Leipzig, Radelel a. Jemmapes, J. Lewy a. Breslau, Wallerstein a. Breslau, Neumann a. Breslau, Stimme a. Wiesbaden, Friedling a. Darmstadt, Behlendorfs a. Kassel, Hyhn a. Ems, Marx a. Frankfurt a. M. Professor Dr. Auerbach a. Breslau, Fabrikbes. Hahn a. Berlin, Fabrikant Körner a. Aachen. Die Rentiers Fräulein Delfenthal a. Hirschberg, Stammbach a. Dresden, Frau Frickert a. Dresden, von der Rose a. Frankenstein, Künstler Stadelhofer a. Köln, Opern-Sänger de Castro a. Wien.

KRUG'S HOTEL. Maschinenbauer Albert aus Frankenthal, die Kaufleute Michaelis und Sohn aus Meseritz, Lewy aus Neutomysl, Wreszczynski und Szczepinski aus Czempin, Rabbiner Munz aus Muschwitz, die Oekonome Suttinger aus Ravot und Stich aus Morafzewo.

Geehrter Herr Redakteur!

In Ihrer Zeitung lese ich, daß es wünschenswerth sei, zu wissen, wer das Hussitenlied gedichtet habe, da kann ich Ihnen ganz genaue Auskunft geben:

Im Jahre 1832 feierte die Stadt Naumburg a. d. S., Provinz Sachsen, wie alle Jahre das Kirchfest auf der dasigen Vogelwiese, woselbst jeder Bürger der Stadt sein Zelt aufgeschlagen hat. Auch die Referendarien und Auskultatoren des damaligen Ober-Landesgerichts hatten ihr Zelt. Seifert war damals auch Auskultator in Naumburg und war das Jahr 1832 eine ganz besondere Feier des Kirchfestes, weil es 400 Jahre her war, daß die Hussiten unter Procop die Stadt Naumburg belagert hatten. Ein Schullehrer war damals mit den Kindern zum Procop gegangen und hatte Gnade für die Stadt erbeten, wodurch Procop so gerührt wurde, daß er den Kindern Kirschen schenkte und es gnädig mit der Stadt machte. Vor dem Zelte des Greises war eine große Wachsleinwand aufgespannt, auf welcher die Szenen, wie sie in dem Gedichte angegeben, dargestellt waren, und sangen die Referendare und Auskultatoren das von Seifert gedichtete Lied ab, zum großen Jubel der Naumburger. Ich war damals auf der Domschule zu Naumburg, und theile es Ihnen aus eigener Anschauung mit.

In dem Gedichte heißt es:

„Hussensleute kamen von Camburg durch Klein-Jena bis vor Naumburg." Dieses Klein-Jena ist nicht etwa die Universität, sondern

(Fortsetzung in der Beilage.

ein Dorf bei Naumburg. — Schulze war damals auch beim Oberlandsgericht in Naumburg. Er ist aber nicht der Verfasser des Hussitenliedes, sondern der spätere Regierungsrath Seifert in Posen. Er hat es mir oft erzählt, daß er der Verfasser dieses Gedichtes sei — und damals in Naumburg wußte es jeder Mann. v. Z.

Auf nachstehende Bekanntmachung:

Nachdem in Veranlassung des Gesetzes vom 21. Februar d. J. (Ges.-S. Seite 160) der Debitspreis der für den Gebrauch im Binnenschifffahrtsverkehre bestimmten Dienstbücher vom 1. März d. J. ab — unter Einstellung der Stempelung — von 10 Sgr. auf 1 Sgr. ermäßigt ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß des Schifffahrt treibenden Publikums gebracht, daß die Dienstbücher für den Binnenschifffahrtsverkehr vom 1. Januar 1873 ab nicht mehr bei den Organen der königlichen Steuerverwaltung, sondern bei dem königl. Polizei-Direktorium hierselbst und den städtischen Polizei-Verwaltungen zu Neustadt a./W., Schrimm, Murawana Goslin, Obornik, Obersitzko, Wronke, Zirke, Birnbaum und Schwerin a./W. für den Preis von 1 Sgr. pro Exemplar zu beziehen sein werden.

Bei dem königl. Polizei-Direktorium hierselbst, sowie bei der städtischen Pol.-Verwaltungen zu Schrimm Birnbaum und Schwerin a./W. werden auch Dienstbücher für Elbschiffer vorräthig sein;

Posen, den 13. Dezember 1872

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern
gez. **Wegner.**

wird hiermit aufmerksam gemacht.
Posen, den 21. Dezember 1872.
Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Auf Grund des Artikels 4 der Börsen-Ordnung haben wir das Eintrittsgeld für den Besuch der Börse pro 1873 nachstehenderweise bestimmt:

1) für das Kalenderjahr 5 Thlr.,
2) für einen Kalendermonat 1 Thlr.,
3) für einen einmaligen Besuch 5 Sgr.,

und zwar mit der Maßgabe, daß, falls beim Lösen der Eintrittskarte für die sub 1 und 2 gedachten Zeiträume ein Theil derselben bereits abgelaufen sein sollte, dennoch der ganze Betrag erhoben wird.

Die Aushändigung der Eintrittskarten erfolgt durch unseren Secretär in dem Börsenlocale während der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags.

Posen, den 27. Dezember 1872.
Die Handelskammer.

Aufgebot.

Im Hypothekenbuche des dem Besitzer **Rudolph Pfundt** gehörigen Grundstücks Mierucin Colonie Nr. 1 stehen Rubrica III. Nr 9 noch 113 Thlr 17 Sgr. 1 5/7 Pf. nebst fünf Prozent Zinsen vom 1. Januar 1851 ab — Darlehnsforderung für die Geschwister **Schwarz, Adolph Julius, Ludwig Ferdinand** und **Bertha Emilie** — aus der gerichtlichen Schuldurkunde vom 25. Juni 1851, zufolge Verfügung vom 10. October 1851, eingetragen.

Das über diese Post ausgefertigte Hypotheken-Instrument, bestehend aus der Ausfertigung der gerichtlichen Schuldurkunde vom 25. Juni 185 und dem Hypothekenscheine vom 10. October 1851 ist verloren gegangen.

Deshalb werden Alle, welche an das beschriebene Instrument als Eigenthümer oder sonst Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens in dem Termine

am 8. April 1873, h. 11,

im Terminszimmer des hiesigen Gefängnißgebäudes zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und das Instrument behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden soll.

Trzemeszno, den 6. December 1872.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Grundbesitzers **Carl Krause** zu Duszno werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 31. Januar 1873

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestallung des definitiven Verwalters auf

den 18. Februar 1873,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Kreisrichter **Kantelberg**, im Terminszimmer des hiesigen Gefangenhauses zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Zoltowski**, Dr. **Maier** und **Gromadzinski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Trzemeszno, den 14. December 1872.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Im Namen des Königs.

In der Untersuchungssache wider den Redakteur Dr. jur. **Julius Wasner** in Posen hat das Königliche Kreisgericht zu Posen Abtheilung für Strafsachen in seiner Sitzung vom 7. Nov. 1872 an welcher folgende Richter Theil genommen haben:

1) der Kreisgerichtsrath **Groß** als Vorsitzender,
2) der Kreisgerichtsrath v. **Potworowski**
3) der Kreisrichter **Müller** als Beisitzer

auf Grund der unter Zuziehung

1) des Staats-Anwalts **Nitze**,
2) des Gerichtsschreibers **Schöneich**,
3) des Dollmetschers **Michalski**

erfolgten öffentlichen mündlichen Verhandlung für Recht erkannt:

daß der Redakteur Dr. jur. Julius **Wasner** zu Posen der durch die Presse verübten verläumderischen Beleidigung des Lehrers Heinz in Bartelsee schuldig und deshalb in eine Geldstrafe von fünf Thalern welcher für den Fall des Unvermögens ein Tag Gefängniß zu substituiren und in die Kosten der Untersuchung zu verurtheilen, ferner dem Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach dem Empfang einer Ausfertigung des rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses durch die Posener Zeitung einmal öffentlich bekannt zu machen, endlich in allen Exemplaren der Nr. 96 der Posener Zeitung vom 26. Februar d. J. der Seite 4 Spalte 2 enthaltene Correspondenz-Artikel Bromberg, 19. Februar, soweit derselbe den Lehrer Heinz betrifft, unbrauchbar zu machen.

Von Rechts Wegen.

Veröffentlichung.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird im Jahre 1873 von dem unterzeichneten Kreisgericht durch

den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung und
die **Posener Zeitung**

erfolgen.

Die Bearbeitung der auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichts ist dem Kreisrichter **Trusen** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Raettig** übertragen.

Pleschen, den 21. December 1872.
Königliches Kreisgericht.

Zum Besten der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt wird auch in diesem Winter in der von den städtischen Behörden für diesen Zweck gütigst bewilligten Aula der Realschule — an jedem Dienstag Abends 6 Uhr — ein Zyklus von Vorlesungen veranstaltet werden. Die Herren Apell.-Gerichts-Präsident Gr. Schweinitz, Konsistorialrath Reichard, Provinzial-Schulr. Polte, Gymnasial-Direktor Schwartz, Rektor Hensel, Diakonus Gaebel von hier, so wie die Herren Hofprediger und Garnisonpfarrer Frommel in Berlin, Superintendent Grützmacher in Schneidemühl u. Hauptmann Knorr in Lissa haben die Uebernahme je eines Vortrags freundlichst zugesagt. Dienstag, den 7. Januar 1873, Abends 6 Uhr, wird Herr Konsistorialrath Reichard den ersten Vortrag über die Herzogin Helene von Orleans halten. — Eintrittskarten für 2 Personen derselben Familie und alle Vorträge gültig à 3 Thlr., für 1 Person und den ganzen Zyklus á 2 Thlr., so wie für einzelne Vorlesungen, a 10 Sgr., sind in den Buchhandlungen von Heine am Markt und Rehfeld am Wilhelmsplatz, sowie auch vor Beginn jeder Vorlesung am Eingang der Aula zu haben.

Posen, den 27. Dezember 1872.
Das Comité der ev.
Diakonissen-Kranken-Anstalt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir zum Procurator der Kapitalskasse den Domherrn **Dórszewski** gewählt haben, zu dessen Händen die Zinsen und sonstigen uns zustehenden Forderungen zu zahlen sind.

Posen, den 23. Dezember 1872.
Das Metropolitan-Kapitel.
Brzezinski.

Eine Landbriefträger-Stelle ist bei der Unterzeichneten sofort zu besetzen. Geeignete kautionsfähige, versorgungsberechtigte Militärpersonen, unter Vorlegung der Versorgungspapiere und Führungs-Atteste, können sich melden.

Reisekosten und Porto werden nicht vergütet

Dolzig, den 26. Dezember 1872.
Kaiserliche Post-Expedition.
Wilschack.

Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

Auf die nachstehenden Interimsscheine unserer Bank:

Nr. 484. 508. 1978. 2362. 2363. 2781—2785. 3152—3156

ist die **zweite und letzte Einzahlung von zusammen 60 % oder 120 Thlr. pro Actie**,

auf die Nummern:

151—154. 596. 1172. 2364. 2365. 2601. 4037—4041. 4646

die **letzte Einzahlung von 30 % oder 60 Thlr. pro Actie** bis heut nicht geleistet worden.

Wir fordern die gegenwärtigen Inhaber hierdurch auf, die rückständigen Einzahlungen zuzüglich 6 % Verzugszinsen sofort, **spätestens aber bis zum 31. Januar 1873,** an unsere Kasse zu leisten, widrigenfalls gemäß § 9 des Gesellschafts-Statuts die säumigen Actionaire ihres Rechtes auf die Actien für verlustig und die bereits geleisteten Einzahlungen als zu Gunsten der Gesellschaft verfallen erklärt werden.

Posen, den 18. December 1872.

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.
Der Aufsichtsrath.
Pilet.

Tanzunterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir einen zweiten Tanz-Kursus in Posen Mitte Januar eröffnen werden. Eine Subskriptionsliste liegt in der Konditorei des Herrn Müller, Berlinerstraße, zur gef. Ansicht aus.

Geschwister Eichberg.

Bei einer hiesigen Familie können anständige isral. Kinder in Pension genommen werden.

Adr. unter B. S. Exped. dieser Zeitung zu erfragen.

Eine Leonberger Hündin, 9 Monate alt, schwarz, und 1 Jagdhund, 1 1/4 Jahr, braun, gut dressirt und hasenrein, sind mit 15 Thlr. das Stück zu verkaufen

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montages und ist durch die Expedition Königstraße 50, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und durch alle Post-Anstalten des Reiches zu beziehen.
Redaktion: Neue Friedrichsstraße 21.



Der Abonnementspreis beträgt incl. Donnerstag-Beilage: „Der Ulk“ vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr., monatlich 15 Sgr.; durch die Post gleichfalls 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.
Inserate, pr. Petitzeile 3 Sgr., werden in der Expedition Königstraße 50 und in allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Berliner Tageblatt.

Ein Jahr ist vergangen, seit der Entstehung des „Berliner Tageblatt“, mit freudiger Genugthuung können wir zurückblicken auf dies erste Jahr.

Reiche Erfolge haben unsere Mühe gelohnt; unsere Leser haben unser redliches Streben durch rege Theilnahme anerkannt.

Von Monat zu Monat, von Woche zu Woche hat sich die Zahl unserer Abonnenten vermehrt, unser Lesekreis erweitert, so daß wir heut mit Stolz das „Berliner Tageblatt“ mit einer Auflage von nahe 10,000 Exemplaren zu den gelesensten Berliner Zeitungen zählen dürfen.

Unsere **politische Tagesübersicht** wird im neuen Jahre noch erweitert und so vervollständigt werden, daß das „Berliner Tageblatt“ dem gebildeten Leser auch die größeren politischen Zeitungen zu ersetzen vermag; in gediegenen **Leitartikeln** wird der „freisinnige“ politische Standpunkt unseres Blattes stets energisch aufrecht erhalten werden.

Dem **kommunalen Leben Berlins** haben wir stets die höchste Aufmerksamkeit geschenkt; unsere Berichte über die Verhandlungen der städtischen Behörden, unsere **kommunalen Leitartikel,** unsere sachgemäßen gründlichen Darstellungen der wichtigsten städtischen Institutionen haben sich allgemeiner Anerkennung erfreut; im neuen Jahre werden wir unseren Lesern die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung nach stenographischer Aufnahme in solcher Vollständigkeit, alle wichtigen [illegible] Reden in Wortlaut bringen, daß die Bürgerschaft Berlins dadurch endlich in den Stand gesetzt wird, die Thätigkeit ihrer Vertreter genau zu verfolgen. Das „[illegible]“ wird hierdurch allen Denen unentbehrlich werden, welche ein Interesse an der kommunalen Entwickelung Berlins nehmen.

Die **Reichhaltigkeit** unserer **„Lokal-Nachrichten“** ist anerkannt. Wir weisen grundsätzlich alle Klatsch- und Skandalgeschichten von uns; das „Berliner Tageblatt“ soll der willkommene Gast in jedem Familienkreis sein; durch Fülle, Vielseitigkeit und Originalität seiner Nachrichten fesselt das Interesse, ohne je zu den traurigen Mitteln der Skandalgeschichten seine Zuflucht zu nehmen.

Unser **Börsen- und Handelstheil** giebt schon jetzt in kurzer Uebersicht ein vollkommenes Bild des Lebens an der Börse; durch klare, unparteiische Darstellung ist es unsern Lesern ein willkommener Führer für die gefährlichen Börsengeschäfte geworden; er wird auch im neuen Jahre dem Bedürfniß gemäß vergrößert werden. Unser Courszettel wird durch die Vollständigkeit, Correctheit und Uebersichtlichkeit unsern Lesern die größeren Börsenblätter ersetzen.

Für das **Feuilleton** werden wir nach wie vor bestrebt sein, die Original-Arbeiten unserer bedeutendsten Novellisten zu gewinnen; wir beginnen das neue Jahr mit der **Novelle „Der Weiberfeind“** von **Ludwig Ziemssen,** dem besonders in der Frauenwelt mit Recht so hoch beliebten Erzähler. — An die Novellen schließen sich außer kleineren Aufsätzen täglich die Theaternachrichten und Kritiken, welche eben so wohl durch die Gründlichkeit und Gerechtigkeit des Urtheils, als durch ansprechende Darstellung unserem Blatt so zahlreiche Freunde erworben haben.

Auch im neuen Jahre gehört zu dem Tageblatt das geistreiche Witzblatt der **„Ulk“** an jedem Donnerstag als Gratis-Beilage. — Der „Ulk“ hat sich durch seinen frischen Humor, seinen schlagenden Witz und seine genialen Bilder ebenbürtig neben seine älteren Geschwister gestellt.

Um unsere Leser für die Montagsnummer zu entschädigen, welche wir im neuen Jahre gegen den Widerstand der Setzer und Zeitungsspediteure nicht fortsetzen können, — wird vom 1. Januar ab eine zweite Gratis-Extra-Beilage das **„Sonntagsblatt“** dem „Berliner Tageblatt“ zugegeben werden. Die beliebten „Sonntags-Plaudereien“, so wie eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Stoffen, und endlich die stenographischen Berichte aus der Stadtverordneten-Versammlung werden seinen Inhalt bilden.

Dies ist unser Programm für das neue Jahr, dem wir hoffnungsreich entgegen gehen. Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt. — Das „Berliner Tageblatt“ soll ein Spiegelbild des Berliner Lebens sein, des politischen, kommunalen und socialen Lebens, des Lebens in Wissenschaft und Kunst, an der Börse und in der Werkstatt, auf der Straße und im Hause, — des ernsten und des heiteren Berliner Lebens! Waren wir auch im ersten Jahre unseres Bestehens noch nicht im Stande, diese große Aufgabe vollkommen zu lösen, so hat es doch an unserem ernsten Streben dazu nicht gefehlt und die reiche Anerkennung, der überraschende Erfolg, welche uns geworden sind, geben uns den frohen Muth zum ferneren rüstigen Schaffen und die Ueberzeugung, daß es uns gelingen wird, unsere Ziele zu erreichen.

Die Redaktion des „Berliner Tageblatt“.

Im Anschluß an obige Ausführungen der Redaktion erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete noch besonders auf den **enorm billigen Abonnementspreis** des „Berliner Tageblatt“ bei einer Fülle und Reichhaltigkeit des Stoffes, wie solche kaum eine andere Zeitung ihren Lesern bietet, aufmerksam zu machen. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor trotz der bevorstehenden Erweiterung des redactionellen Theiles

für das „Berliner Tageblatt“ mit den Gratisbeilagen „Der Ulk“ und „Das Sonntagsblatt“

nur 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. Botenlohn) pro **Quartal (monatlich 15 Sgr.).**

Mit der rapiden Zunahme des Lesekreises hat der Umfang des **Inseratentheils** gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Bild des sich in öffentlichen Anzeigen abspiegelnden Geschäfts- und Verkehrslebens, insbesondere enthält der Annoncentheil des „Berliner Tageblatt“ eine große Anzahl von **Vermiethungen, Stellenvacanzen** und **Gesuche, Immobilien-Verkäufe** und **Verpachtungen,** sowie ferner zahlreiche Anzeigen aus **allen** anderen Gebieten des öffentlichen Verkehrs. Er befriedigt sowohl im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfniß des Publikums. Der Insertionspreis von 3 Silbergroschen pr. Zeile ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung ein sehr billiger zu nennen.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements möglichst frühzeitig zu veranlassen, da wir sonst für die pünktliche Lieferung der ersten Nummern nicht garantiren können. Alle Zeitungsspediteure sowie alle Reichspostämter nehmen täglich Abonnements entgegen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“

Die Gartenlaube

16 Sgr.

beginnt mit dem 1. Januar ein neues Quartal. Es gelangen in demselben folgende Erzählungen:

„Glückauf" von E. Werner,

Verfasser des mit so vielem Beifall aufgenommenen Romans „Am Altar",

„Der Loder" von Herm. Schmid, und eine größere Erzählung von E. Marlitt zur Veröffentlichung, denen sich kleine Novellen von **E. Wichert** („Schuster Lange"), **Werber** („Ein Metor") &c. anschließen. Im Uebrigen eine interessante Auswahl belehrender und schildernder Artikel von den unsern Lesern liebgewordenen Mitarbeitern.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Berliner Wochenschrift.

Erscheint jeden Sonntag früh.

Wichtig für alle Besitzer von Aktien und Staatspapieren!

Am 1. Januar 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die

Berliner Wochenschrift,

Finanziell-politische Revue.

Redacteur: Dr. Gustav Lewinstein.

Diese Wochenschrift, welche jetzt ihren zweiten Jahrgang beginnt, hat sich seit ihrem ersten Erscheinen in allen Kreisen, welche Interesse an den Vorgängen auf dem Geldmarkt nehmen und eine gute Basis für ihre Operationen gewinnen wollen, einen grossen Leserkreis erworben. Sie bringt neben grösseren Artikeln über schwebende Finanzfragen regelmässige interessante Originalberichte über die Börse und die Verhältnisse des Geldmarktes aus Berlin, Wien, Frankfurt a. M., Breslau, Hamburg, London, Paris, St. Petersburg, New-York etc. Diese Berichte zeichnen sich durch die zuverlässige Information der Correspondenten ganz besonders aus, und ist deshalb das Blatt seinen Lesern ein werthvoller Rathgeber für ihre Börsen-Operationen geworden. Die Redaktion wird bemüht sein, nach dieser Richtung hin und in Bezug auf Vollständigkeit des Materials überhaupt auch in der Zukunft das Beste und Reichhaltigste zu bieten, was überhaupt geboten werden kann.

Jede Postanstalt, jede Buchhandlung, wie insbesondere die unterzeichnete Expedition, nimmt Bestellungen auf das neue Quartal entgegen.

Bestellungen bei der Expedition werden gegen Einsendung von $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Quartal durch Franco-Zusendung der einzelnen Nummern unter Kreuzband ausgeführt.

Die Expedition der Berliner Wochenschrift.

Berlin, Königgrätzerstrasse 19.

Preis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Finanziell-politische Revue.

Die billigste politische Tages-Zeitung für das Land!!!

Die Deutsche Landes-Zeitung,

herausgegeben von **M. Ant. Niendorf,**

erscheint täglich außer des Montags im Format der „Post" für den Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich. Sie hat die Tendenz, das lebhaft gefühlte Bedürfniß eines umfassenden Organs für **den gesammten Grundbesitz und das platte Land** auszufüllen. Sie bringt täglich die neuesten Depeschen und politischen Nachrichten in objektivem parteilosem Résumé aus allen Ländern, in ihren Leitartikeln vertritt sie energisch die Interessen des Grundbesitzes nach allen Richtungen und steht auf dem Boden der neueren Bestrebungen der Landwirthe und Grundbesitzer. Der Reform der gesammten Steuer- und Zollgesetzgebung zur Entlastung des Grund- und Werkzeugsbesitzes und der **Vertheilung der Steuern** nach dem Prinzip der **ausgleichenden Gerechtigkeit,** dem Genossenschaftswesen im Bereich des **Kredits** und der **Versicherung,** den Nachrichten aus dem landwirthschaftlichen Vereinsleben und der Kultur aller Länder, allem Neuen und Empfehlenswerthen aus dem Bereich der landwirthschaftlichen und gewerblichen Technik unter dem Gesichtspunkt der Erhöhung des Reinertrags und den Forschungen der Agrikulturwissenschaft auf den Versuchsstationen widmet sie täglich ihren wirthschaftlichen Theil. Sie giebt in ihrem Handelsbericht ausführliche Berichte über die Handelsbewegung des Getreides und aller Landbauprodukte, über Hypothekenstand, über Pfandbriefcourse, deren Amortisationsverzeichnisse, Subhastationskalender, Domainenverpachtungen und sonstigen Grundbesitzverkehr. Ihr Marktbericht erstreckt sich ferner über Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Sämereien, Handelsgewächse, Kartoffeln, Stärke, Spiritus, Zucker, Butter, Wolle, Baumwolle, Gemüse, Vieh, Fleisch, Hanf, Flachs, Hopfen, Tabak u. s. w. In ihrem Vermischten berichtet sie, was aus dem Bereich des städtischen bürgerlichen Lebens das Land interessirt und führt endlich ein **unterhaltendes Feuilleton.** Sie wird ferner dem Landmann als **Warner und Rather** beim Erscheinen der vielen neueren fraglichen Papiere (als Aktien, Bonds, Obligationen) erfolgreich zur Seite stehen und jeden Schwindel rückhaltslos aufdecken. Der Insertionspreis beträgt $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zeile und das Abonnement ist (☞ für die Herren Postbeamten ☜) im

Haupt-Catalog der Post unter Nr. 842

zu finden.

Die Expedition der Deutschen Landes-Zeitung,

Berlin, Königgrätzerstr. 19.

Gyps! Gyps!

fein gemahlen, stets vorräthig in Wapno.

Dom. **Separowo** bei Granowo verkauft billig ein paar Jucker, sehr flotte Gänger.

Ein Bracker

s. g. **Regimenter,** der die Holzausarbeitung praktisch versteht und darin verläßlich ist, **findet sofortiges Engagement** zur Aufsicht u. Leitung der Arbeiter bei gutem Salair bei

M. Luxenberg, Breslau,

Friedr. Wilhelmsstr. 53/54 I.

Beachtenswerth für Naturfreunde.

Hier werden aller Art Vögel u. vierfüßige Thiere ganz naturgetreu ausgestopft, auch werden Bestellungen angenommen von Cyment und Thonkunst, sowie Bau- und Gartenverzierung Pflaster nach Angaben der Zeichnung. Jagd-Thierköpfe von dem feinsten Thon und was sonst in den Artikel inbegriffen, ist bei dem Zieglermeister u. Modelleur

Schroedor, Cozminerstr. 61.

Krotoschin im Dezember 1873.

Soeben ist erschienen die 32. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden &c., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse** — Durch jede Posener Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen, gratis.

Laurentius.

Vor den Nachahmungen und **Auszügen** dieses Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen,** in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Für Eltern und Vormünder!

Unterzeichnete errichten zu Neujahr ein **Knabenpensionat** u. empfehlen sich den werthen Eltern und Vormündern unter Zusicherung strenger Aufsicht und guter Pflege.

R. u. M. Sommer,

Gr. Ritterstraße 1.

Gebauer & Comp.,

Buchhandlung, Agentur für Schlesien und Posen des „Invalidendank", deutsches Zeitungsbüreau, Breslau, Bischofsstraße 4/5. **(Hôtel de Silèsie).**

Gewandte Sammler u. Colporteure werden von uns für die neuesten Artikel unter den günstigsten Bedingungen gesucht. Schon thätig gewesene Reisende, mit Empfehlungen versehen, bevorzugt.

An der Warthe, bei Nifke u. Rogalinek, wird **kiefernes Stubbenholz,** die Meterklafter zu 2 Thaler 13 Sgr., durch den Förster **Ryszka** täglich verkauft.

Water-Closets,

hermetisch verschlossen, in neuester Construction, empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Klug,

Friedrichsstr. 33.

Maschinenöle, Wagenfett, Petroleum,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt Die Droguenhandlung von

R. Barcikowski,

Neuestraße 5.

Goldene Medaille,

Moskau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:

A. Stoeckhardt

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. **Fresenius,** Wiesbaden, **Fleck,** Dresden, **Kletzinsky,** Wien, **Reichardt,** Jena, **Stöckhardt,** Tharand, **Wunderlich,** Leipzig, **Verigo,** Odessa, **Völker,** London, **Charité-Direktion,** Berlin &c. &c., **Buschenthal's** Fleischextract von **vorzüglichster Güte** ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das **billigste** Fleischextract.

Haupt-Depot: **Erich Schneider,** Liegnitz. **Erich & Carl Schneider** Breslau, Schweidnitzerstr. 15. **Salge & Schellert,** Magdeburg.

General-Depot: Leipzig.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

In Posen bei **R. Barcikowski.**

Am 20. April 1872 in 145ster

Kgl. Prss. Staats-Lotter.,

fiel d. erste Hauptgewinn v. 150,000 thl in **mein Debit** und zwar zahlte das grosse Loos auf Antheilloose sub

Nr. 70709.

Zur bevorst. I. Cl. 147. Ziehg. d. 8. Jan. verkaufe und versende wiederum **Antheillose** wie bisher:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
9.	9½.	4¾.	2 5/12	1¼ th.	20	10 sgr.

geg. Postvorsch. od. Einsend. d. Betr.

Staats-Effect.-Hndlg. Max Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 94,

1. **und ält. Lott.-Gesch. Preussens,**

gegründet 1855.

NB. Da die neuerdings in den Zeitungen wieder inserirten billigen Offerten **nur den Zweck haben sollen,** den Preis niedrig **scheinen** zu lassen, während die Differenz thatsächlich im Laufe der Lotterie reichlich nachgeholt wird, so kann **Beachtung der Firma,** mit der man in Verbindung treten will, **vor Eingehung dieser,** nicht genug empfohlen werden.

In unserem Verlage ist erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1873 z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Kalendarz ten zawiera, prócz astronom. i kościelnego.

Anna Orzelska, pani Błękitnego Pałacu, przez J. Bartoszewicza;
O rodzinie Kopernika;
Wyprawa do miasta, historya noworoczna;
Obliczenia cen nowych miar i wag podług starych;
Wykaz jarmarków dla W. Ks. Poznańskiego, Prus Zachodnich, Wschodnich i Śląska, i t. d. i t. d.

Posen, im Oktober 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

(E. Röstel.)

Loose der Deutschen Lotterie

zur Gründung der **Friedrich-Wilhelm Siftung** sind, a 1 Thlr., in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben.

Zwei Wohnungen,

jede mit etwa 5 bis 7 Stuben, in der Oberstadt gelegen, werden zum 1. April c. zu miethen gesucht. Offerten werden erbeten unter ***R. B. E. M.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Inspektor,

unverheir., fleißig und anst. Herk., wird i. d. N. Posens zu Neujahr gesucht. Geh. anf. 120 Thlr. Adressen erbeten i. d. Exp. d. Ztg. oder pers. Auskunft 29. Dez. 4–5 Uhr bei Mylius.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 29. Decbr. Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Prediger Büttner.

Dienstag den 31. Decbr., Abends 5 Uhr, Jahresschluß, Herr Superint. Klette.

Mittwoch den 1. Januar (Neujahr) Vormittags 10 Uhr: Herr Prediger Büttner. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintendent Klette.

Petrikirche. Sonntag den 29. Decbr., früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist. Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel. (Missionsstunde.)

Dienstag den 31. Decbr., Abends 6 Uhr, Jahresschluß, Predigt: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel.

Mittwoch den 1. Januar (Neujahr) früh 10 Uhr, Hr. Diak. Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 29. December, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Reichard. — 10 Uhr, Predigt: Herr General-Superintend. D. Cranz. — Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Dienstag den 31. Decbr., Jahresschluß: Herr Pastor Schlecht.

Mittwoch, den 1. Januar, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt Herr Konsist.-Rath Reichard. — Abends 6 Uhr: Hr. Past. Schlecht.

Garnisonkirche. Sonntag den 29. December, Vormittags 10 Uhr: Herr Militair-Oberpfarrer Händler. — Nachmittags 5 Uhr: Herr Divisions-Pfarrer Dr. Steinwender.

Dienstag den 31. Decbr., Jahresschluß, Nachmittags 5 Uhr: Liturgische Andacht.

Mittwoch den 1. Januar (Neujahr) Vormittags 10 Uhr: Herr Divisions-Pfarrer Dr. Steinwender (Abendmahl) — Nachmitt. 5 Uhr: Herr Militär-Oberpfarrer Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 29. December, Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Dienstag den 31. Decbr., Abends 7 Uhr, Jahresschluß-Gottesdienst: Herr Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 1. Januar (Neujahr), Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis 21. December:

getauft: 7 männl., 13 weibl. Pers.
gestorben: 2 männl., 5 weibl. Pers.,
getraut: 2 Paar.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Sonnabend den 28. December, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Alte Synagoge.

Sonnabend den 28. December, Vormitt. 10 Uhr: Predigt des Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. W. Feilchenfeld.

Die an der **Universität Halle a. S. studirenden Landwirthe** beabsichtigen **Ende Februar 1873 das zehnjährige Bestehen des landwirthschaftlichen Instituts** in angemessener Weise zu feiern. Alle die Herren, welche sich für diese Feier interessiren, werden ersucht, ihre Adresse behufs weiterer Mittheilungen möglichst bald an Unterzeichneten einzusenden.

J. A. der studirenden Landwirthe
Halle a. S., im Dezember 1872.
W. Neumann, stud. agron.
Weidenplan 6.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Postamts-Assistenten Herrn **Horn** zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Ostrowo, den 22. Dezember 1872.

Theodor Hoffmann und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Herrn **M. Gallandt** aus Schrimm beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Kosten, im Dezember 1872.

Simon Bernstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Bernstein,
Moritz Gallandt,

Kosten. Schrimm.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Eduard Rozoll auf Struau (K. Conitz) zeigen ergebenst an

Fraustadt, den 24. Dezember 1872.

Dr. Braunschweig, Geheimer Sanitätsrath,
Pauline Braunschweig, geb. v. Kamke.

Die am heutigen Tage unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth, geb. Röhricht, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Obersitzko, den 22. Dezember 1872.

Wehrhau, Pastor.

Heute früh 3¼ Uhr starb nach 11tägigem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater, der Schlossermeister

Gotthelf Heinisch,

im 54. Lebensjahre an einem Magenleiden.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 26. Dezbr. 1872.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin Nr. 66, aus statt.

Der ehemalige Festungs-Steinlieferant **Jakob Mucha** in Naramowice verschied am Weihnachtstage Morgens 7 Uhr. Bekannten und Verwandten diese traurige Anzeige, daß das Begräbniß Sonnabend Vormittags 9 Uhr vom Hause aus nach der St. Adalbertskirche stattfindet.

Stadt-Theater.

Zweite und letzte Vorstellung der Pollini'schen ital. Operngesellschaft:

Don Pasquale.

Die Direktion.

Volksgarten-Theater.

Heute Freitag (Vorstellung ohne Tabaksrauch): **Dampfkönig.**

Cybina.

Eisbahn gut und sicher.

Zum Jahresschluß Sonnabend Abend **Eisbeine** bei

E. Herbig, Berlinerstr. 27.

Eisbeine

Sonnabend in der Aktien-Bierbrauerei bei **F. Rakowski,** Restaurateur.

Börsen-Telegramme.

Posener Marktbericht vom 27. Dezember 1872.

	Gewicht		Höchster Th.	Sgr	Pf	Mittlerer Th.	Sgr	Pf	Niedrigster Th.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42	Kilogr.	3	18	—	3	13	—	3	10	—
„ mittel	„	„	3	8	9	3	7	6	3	6	—
„ ordinär	„	„	3	2	6	3	1	3	3	—	—
Roggen, fein	40	„	2	9	—	2	8	—	2	7	6
„ mittel	„	„	2	6	3	2	5	—	2	3	9
„ ordinär	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	„	1	27	6	1	23	—	1	20	—
Kleine „	„	„	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Hafer	25	„	1	9	—	1	3	—	1	2	—
Kocherbsen	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	„	„	2	1	3	2	—	6	2	—	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 27 Dezbr. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 92½ G. do. 4% neue do 89⅞ bz, do Rentenbr. 92½ G, do. Provinz.-Bankaktien 113 B, do 5proz. Provinz.-Obligat. 100½ G., do. 5% Kreis-Obligat. 100⅛ bz. do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. 100 G. do 4½% Kreis-Oblig. 92½ G., do. 4% Stadtobl II. Em. 89 G., do. 5% Stadt-Oblig. 100½ G, preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch 89⅞ G. preuß. 4proz Staatsanl. 94⅞ G, 4½-proz freiw. do. 102⅞ G, do. 3½proz Präm.-Anl. 123⅞ B, Nordd. Bundesanl. —, Märkisch-Posener Eisenb.-St.-Aktien 49½ bz., russ. Banknoten 81⅞ bz, ausländ. do. 99⅞ G., Tellus Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 113½-¼ bz, Ostd. Bank 105⅞ G. Ostd. Produkten Bank 90 G, Provz.-Wechs. u. Disk.-Bank 100½ B. Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 93 B., poln 4proz. Liquidationsbriefe 64½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54½. pr Dezbr. 54½ Dezbr.-Jan 1873 54½, Januar-Februar 54½, Febr.-März 54½ März April —, Frühjahr 54½, Mai Juni —.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt Tralles). Kündigungspreis 17$\frac{1}{12}$ Gekündigt 35 000 Liter. pr. Dezbr. 17½ – $\frac{1}{12}$, Januar 17$^{11}/_{24}$, Februar 17⅞ März 17⅞ April 18, Mai 18½

[Privatbericht.] **Wetter:** schön **Roggen** (pr. 1000 Kilogr) matt. Kündigungspreis 54½. pr. Dez 54½ bz. u. G, Dez.-Januar do., Jan.-Febr. do, Febr.-März 54½ bz u. G. Frühjahr 54½ bz., April-Mai 54½ bz., Mai Juni 55½ B., Juni-Juli –.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) fest Kündigungspreis 17$\frac{1}{12}$. Gekündigt 30,000 Liter. per Dezbr. 17⅞ bz. Januar 17$^{11}/_{24}$ bz, B. u. G, Februar 17$^{13}/_{24}$ – $\frac{7}{12}$ bz., März 17⅞ bz., April –, 17⅞ bz. u. G., April-Mai 18$\frac{1}{12}$ B., Mai 18$^{5}/_{24}$ bz., Juni 18⅓ bz.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 27. Dezbr. **Tendenz:** Fest und belebt.

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93 B
dito 4proz. Pfandbr.	89⅞ bz
dito 4proz. Rentenbr.	92½ bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 G
dito 5proz. Stadtobl.	100 bz
Nordd. Bundesanl.	— —
Preuß. 4½proz. Konsols	— —
dito 4proz. Anleihe	— —
dito 3½proz. Staatssch.	89⅞ G
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	— —

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	— —
dito dito 1885 Bonds	— —
Oesterr. Papier-Rente	61 G
dito Silberrente	64½ B
dito Loose von 1860	93½ G
Italienische Rente	64⅞ G
Russisch-engl. 1870er Anl.	92⅞ G
dito dito 1871er Anl.	90⅞ B
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	90 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64 B
Türk. 1865 5proz. Anl.	51⅞ G
dito 1869 6proz. Anl.	63 G
Türkische Loose	174 B
Russische Noten	81½ bz
Oesterreichische Noten	91½ bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	— —
dito Bank	— —
dito Produkten-Handbk.	
dito Wechsler-Bank	60 B
Breslauer Diskontobank	131⅞ B
Berliner Disk.-Kommd.	—
Central-Genoss.-Bank	— —
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	— —
Centralb. f. Ind. u. Hand	114 G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	93½ bz B
Meininger Kreditbank	— —
Oesterr. Kredit	203 G
Ostdeutsche Bank	105½-6 bz G
Ostd. Produktenbank	90 G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100 bz B
Pos. Provinzial-Bank	113 G
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	167 G
Tellus-Aktien	113½-¼ bz G
Preuß. Kredit	146⅞ G
dito Bodenkredit	200 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	— —
Bergisch-Märkische	—
Berlin-Görlitzer St.-A.	— —
Böhmische Westbahn	107 B
Brest-Grajewo	— —
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	— —
Köln-Mindener	170 G
Galizier (Carl-Ludwb.)	104½ B
Halle-Sorau-Guben	61 G
dito Stammprior.	— —
Hannover-Altenbecken	— —
Kronprinz-Rudolphsb.	— —
Lüttich-Limburg	— —
Märkisch-Pos. St-Akt.	49-49½ bz
dito Stamm-Prior.	77 G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	— —
Oestr.-Franz. Staatsb.	204 G
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
ultimo	114 bz B
Ostpreuß. Südbahn	— —
Rechte Oderuferbahn	— —
Reichenberg-Pardubitz	— —
Rhein-Nahe	41 B
Schweizer Union	24½ G
dito Westbahn	49 B
Stargard-Posen	100 B
Rumänische	44½-5½ bz
Berlin-Dresden Stamm	— —

Industrie-Aktien.

Marienhütte	— —
Redenhütte	—
Berl. Holzkomptoir	112 B
Berl. Viehhof	—
Hoffmann Waggonfabr.	— —
Lauchhammer	110 G
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	— —

Posener Privat-Marktbericht vom 27. Dezember 1872.

Weizen: behauptet.	p. 1050 Kil.	feiner	90—98 Thlr.
		mittel	83 87 „
		ordinär und defekt	75 80 „
Roggen: fester.	p. 1000	feiner	53—59½ „
		mittel	55½ 56½ „
		ordinär	53 54 „
Gerste: matter.	p. 925	feine	46—48 „
		mittel und ordinär	42 45 „
Leinsaamen: behauptet.	p. 925		75—80 „
Hafer: offerirt	p. 625	feiner	28½—29½ „
		mittel und defekt	26—27½ „
Erbsen: still.	p. 1125	Koch-	54—56 „
		Futter-	48 50 „
Oelsaaten beachtet.	p. 1000	Raps	99—102 „
		Rübsen	98—100 „
Wicken:	p. 1125		
Klee:	p. 50	roth	
		weiß	
Buchweizen: behauptet.	p. 875		47 50 „
Lupinen: flau.		gelbe	32—34 „
		blaue	30—32 „

feinste Waare über Notiz.

Breslau, 24. Dezember. Die Börse war heute bereits mit dem Ultimo beschäftigt, welches sich allem Anscheine nach leichter abwickeln wird, als der vergangene. Die Reports erreichten keine außergewöhnliche Höhe, doch wurde nur Weniges umgesetzt. Die Stimmung war recht fest und erfuhren sämmtliche Effekten-Gattungen Steigerungen in Höhe von 1—2 pCt. Der Schluß der Börse war in Folge günstiger Wiener Notirungen fest, die Umsätze beschränkt. Kredit 202—201½, etwas a 202 bez. u. Gd. Lombarden 113 bez. u. Gd. Franzosen geschäftslos. Schles. Bank 166⅞ à 167½ in Posten bez. Junge Diskonto 122 bez. u. Gd. Wechslerbank 135½ a 136 bezahlt. Maklerbank 151 a 149½ a 150½ bez. u. Gd. Eisenbahnen fest. In- und ausländische Fonds behauptet. Industrie-Effekten steigend, besonders Donnersmarck 96½ à 99 bez., per Januar bedeutend unter Kurs offerirt. Laura 226 a 225½ a 227½ bez. u. Gd. Eisenbahnbed. 154 Gd. Bauer-Rehorst 102 Gd. Prämien begehrt. Kredit per Januar 206 a 3 bez. und Geld. Lombarden 1 6 à 3 Gd. Maklerbank 156 a 5 Gd.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 23. Dezember. Weizen 75—80 Rt., Roggen 59—61 Rt. Gerste 54—74 Rt., Hafer 45—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-B.)

Königsberg, 24. Dezbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko unverändert, hochbunter 80—86 Rt. B., bunter 74—80 Rt. B., rother 74 80 Rt. B. — Roggen loko unverändert, inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43 50 B., pro Dez. — Rt. B., — G., Frühjahr 1873 51 B, 50 G. — Gerste loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer flau, loko 33—42 Rt. B., pr. Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen grüne schwer verkäuflich, loko weiß 43—46 Rt B., graue 50—63 B., grüne 45—50 B. — Bohnen flau 43 48 Rt B. — Wicken loko flau 25—38 Rt. B — Leinsaat loko feine 80 90 Rt. B., mittel 65—80 Rt B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd 18—20 Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2½—2⅝ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. 2½—2⅝ Rt. B

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 17⅞ Rt. B., 17$\frac{7}{12}$ G., Dezbr. ohne Faß 17⅝ B, 17$\frac{7}{12}$ G. Frühjahr do. 19 B, — G. (K. H. Z.)

Breslau. [Amtlicher Produkten Preisbericht vom 24. Dezbr.]
Offiziell gekündigt 60 000 Liter Spiritus u. 4000 Ctr. Roggen.
Kleesaat rothe, matt, ordinär 11 12 mittel 12—13, fein 14—14⅞ hochfein 15—15⅞ Rt. — Kleesaat, weiße fest, ordinär 12—14, mittel 16 17½ fein 18 20, hochfein 20½—2? Rt. — Roggen (p. 1000 Kilo) laufender Monat niedriger pr Dezbr 59—58⅞ bz., Dez.-Jan 58 B., 57⅞ G., April-Mai 57½ B — Weizen per 1000 Kilo per Dez 85 B — Gerste per 1000 Kil per Dez. 52 G. — Hafer per 1000 Kilo per Dez 42½ B. — Raps per 1000 Kilo per Dez 104 G — Rüböl per 100 Kilogr. flau loko 22½ B pr Dez. u. Dez.-Jan. 22 B., Jan.-Febr. 22 bz. u. B. u. neue Usance 22⅞ B Febr.-März 22½ B., neue Usance 23$\frac{1}{12}$ B. April-Mai 23 B., neue Usance 2? ⅞ B, Mai-Juni neue Usance 24 B., Sept.-Okt neue Usance 24⅞ B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % geschäftslos loko 18 B, 17⅞ G., per Dezbr. 17$\frac{11}{12}$ B., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. —, April-Mai 1873 18½ B., ⅙ G. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 24 Dezbr. (Landmarkt.)

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deput.	feine Thlr.	Sgr.	Pf.	mittle Thlr.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	9	2	—	8	9	—	7	—	—
do. g.	8	14	—	8	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	5	28	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	5	8		4	21	—
Hafer neu	4	12	—	4	6	—	4	4	—
Erbsen	5	14	—	4	29	—	4	19	—

Festsetzg. der Handelst.-Kommission, Per 100 Kilogramm	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	10	7	6	9	22	6	9	7	6
Winterrübsen	9	15		9	—	—	8	7	6
Sommerrübsen	9	15	—	8	20	—	7	20	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 24. Dezember. Wetter Thau. Morgens 1° — Mittags 3° —. — Weizen: 125—128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—85 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Roggen 120—122pfd. 52 53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm — Erbsen nach Qual. 42 43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Spiritus 17½ Thlr. pr. 100 Liter a 100 %. (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Dezember 12 Uhr Mittags 0.42 Meter
„ „ 25 „ „ „ „ 0,54 „
„ „ 26. „ „ „ „ 5,58 „

Verzeichniss
der
bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
Pers.-Post von Wreschen	3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W.	6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz	4 - — - -	- - Pleschen	7 - — - -
- - Kroteschin	6 - 50 - -	- - Wongrowitz	7 - 20 - -
- - Stenszewo	8 - 10 - -	- - Kurnik	8 - 30 - -
- - Obornik	8 - 30 - -	- - Stenszewo	5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo	8 - 50 -	- - Obornik	6 - — -
- - Kurnik	6 - 55 Nachm.	- - Krotoschin	8 - 10 -
- - Wongrowitz	8 - 5 Abend	- - Ostrowo	9 - 20 Abend
- - Pleschen	8 - 15 -	- - Wongrowitz	11 - 30 Nachts
- Schwerin a. W.	8 - 20 -	- - Wreschen	11 - 45 -

Neueste Depeschen.

Petersburg, 27. Dezbr. Das Bulletin über den Gesundheitszustand des Thronfolgers vom Donnerstag Vormittag lautet: Der fieberhafte Zustand hat im Allgemeinen nicht zugenommen. Die Fieberverstärkung, welche Abends einzutreten pflegte, hat nachgelassen. Der Großfürst schlief in verflossener Nacht zum ersten Male vier Stunden ununterbrochen. Der Kräftezustand ist zufriedenstellend.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.